

Jahresbericht Herdenschutz Schweiz 2022



agridea

ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT UND DES LÄNDLICHEN RAUMS
DÉVELOPPEMENT DE L'AGRICULTURE ET DE L'ESPACE RURAL
SVILUPPO DELL'AGRICOLTURA E DELLE AREE RURALI
DEVELOPING AGRICULTURE AND RURAL AREAS

austauschen | verstehen | weiterkommen

Impressum

Herausgeberin	AGRIDEA Eschikon 28 • CH-8315 Lindau T +41 (0)52 354 97 00 • F +41 (0)52 354 97 97 kontakt@AGRIDEA.ch • www.AGRIDEA.ch
Autoren/innen	Felix Hahn, Ueli Pfister, Riccarda Lüthi, Daniel Mettler, François Meyer, Andreas Schiess, Andrea Sulig, alle AGRIDEA
Redaktion	François Meyer, AGRIDEA
Titelbild	AGRIDEA
Gestaltung	Trudy Banz, AGRIDEA
Druck	AGRIDEA
Art.-Nr.	

© AGRIDEA, Juli 2023

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeberin ist es verboten, diese Broschüre oder Teile daraus zu fotokopieren oder auf andere Art zu vervielfältigen.

Sämtliche Angaben in dieser Publikation erfolgen ohne Gewähr. Massgebend ist einzig die entsprechende Gesetzgebung.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Wahrscheinlichkeit von Grossraubtierpräsenz und Schadensrisiko	5
1.2	Wolf / Bär / Luchs / Goldschakal	5
1.3	Schäden an Nutztieren	7
1.4	Bienenprävention	8
2	Hunde als Herderschutzmassnahme	8
2.1	Fachberatung HSH	8
2.2	Einführungs- und Praxiskurse für HSH-Halter/-innen	9
2.3	Zucht und Ausbildung	9
2.4	Die Einsatzbereitschaftsüberprüfung	10
2.5	Sitzung des kynologischen Beirats	11
2.6	Angebot, Nachfrage und Platzierung	11
2.7	Einsatz und Haltung	13
2.8	Neues Merkblatt	15
2.9	WatchDog	15
3	Gutachten zu Herderschutzhunden	16
3.1	Gutachten zu fach- und tierschutzgerechter HSH-Haltung	16
3.2	Gutachten zum Raumverhalten von HSH	16
3.3	Gutachten zu HSH-Gebell	16
4	Risse in durch HSH geschützten Herden	16
4.1	Einschätzung Gesamtsituation	16
4.2	Einschätzung der Risse auf den einzelnen Alpen	17
4.3	Fazit	20
5	Herderschutzhunde und die Öffentlichkeit	22
5.1	Schnapp- und Beissvorfälle	22
5.2	Sicherheitsgutachten	22
5.3	Sensibilisierung, Information und Austausch	23
6	Notfallmassnahmen	24
6.1	Sofortmassnahmen für den Alpsommer 2022	24
6.2	Notfallsets der Kantone	24
7	Schafhirtenausbildung	24
7.1	Dynamik bei Modulen und Teilnehmenden	24
8	Zivildienstleistende zur Unterstützung der Alpbewirtschafter	26
9	Zäune und Vergrämung	27
9.1	Zäune und Vergrämungsmassnahmen	27
10	Veranstaltungen	28
10.1	Fachtagung Herderschutz	28
10.2	Erfahrungsaustausch kantonale Herderschutzbeauftragte	28
10.3	Öffentlichkeitsarbeit zu HSH	28
10.4	Weitere Kommunikation und Publikationen	28
11	Internationales	28

1 Einleitung

Im Jahr 2022 hat die Zahl der vom Wolf verursachten Nutztierrisse deutlich zugenommen. In landwirtschaftlichen Kreisen wird in diesem Kontext viel Hoffnung in der Lockerung der Abschusskriterien für Wölfe gesetzt. Doch auch diese Lockerung wird wenig an der grossen Bedeutung ändern, die der Umsetzung von Herderschutzmassnahmen zukommt, um vor allem die Sömmerungsgebiete aber auch tiefer gelegene Weiden in der Schweiz trotz der immer zahlreicheren Präsenz von Grossraubtieren weiterhin mit (Klein-)Vieh bewirtschaften zu können.

Mit dieser Zunahme der Anzahl Wölfe steigt der Druck auf die (Berg-)Landwirtschaft. Nach Schadensereignissen gilt es, die Umsetzung allfällig ergriffener Schutzmassnahmen zu überprüfen und wenn möglich zu verbessern. Und jede/-r Betriebsleiter/-in wird regelmässig für sich beurteilen müssen, ob das Verhältnis zwischen dem Aufwand für das Ergreifen von Schutzmassnahmen und dem Schadensrisiko durch Wolfsangriffe im Gleichgewicht ist. Für Weidegebiete ohne ergriffene Schutzmassnahmen in Regionen, in denen sich der Wolf (noch) nicht dauerhaft angesiedelt hat, ist eine vorausschauende Planung bezüglich künftig allfällig zu ergreifenden Schutzmassnahmen unerlässlich, um bei einem Anstieg des Risikos durch Wolfsübergriffe schnell adäquat reagieren zu können. Und für Alpen, die mit dem aktuellen Management als «nicht zumutbar schützbare» kategorisiert werden, stellt sich die Frage nach deren langfristigen Perspektiven.

Beim Kleinvieh beschleunigt die vermehrte Wolfspräsenz den strukturellen Wandel, sodass sich die bipolare Entwicklung der Weidenutzung noch verstärkt: Die futterbaulich und geografisch gut gelegenen und schützbaren Alpen werden dank Standortvorteilen weiter bewirtschaftet, während abgelegene und schwer schützbare Alpen weniger Tiere finden und gewisse Flächen aufgegeben werden. Die neuen Anreize in der Direktzahlungsverordnung sollen diesen Trend bremsen und der Herderschutz soll dadurch auch auf eher kleineren Alpen ermöglicht werden.

Neben dem Kleinvieh ist in den letzten drei Jahren auch das Grossvieh betreffs Herderschutz verstärkt in den Fokus geraten. Dabei ist die Entwicklung im Jurabogen besonders hervorzuheben. Die Herausforderungen bei der Rinderhaltung zeigen sich in dieser Region besonders ausgeprägt, wo sehr wenige Schafe gesömmert werden und der Hirschbestand am Wachsen ist. Die Schäden beim Rindvieh haben die politische Debatte wieder angeheizt und die nächsten Jahre werden uns aufzeigen, wie wir mit den Wölfen lernen, um das Zusammenleben auch in Regionen mit sehr unterschiedlichen landwirtschaftlichen Strukturen organisieren zu können.

Der Austausch von Wissen und Erfahrungen, die Kommunikation zwischen den verschiedenen Partnern und eine gemeinsame Vision auf nationaler Ebene werden nach wie vor die Eckpfeiler eines vernünftigen, effektiven und kohärenten Herderschutzes sein.



1.1 Wahrscheinlichkeit von Grossraubtierpräsenz und Schadensrisiko

Das BAFU bezeichnet aufgrund des Vorkommens von Grossraubtieren ein sogenanntes Vorranggebiet für den Herderschutz (s. Abb. 1). Dieses Vorranggebiet umfasst diejenigen Regionen, wo mit der Anwesenheit von Grossraubtieren grundsätzlich zu rechnen ist und ein erhöhtes Risiko für Nutztierschäden besteht.

Innerhalb dieses Vorranggebiets wird dem Landwirt deshalb das Prüfen des Schadenrisikos seines Betriebs empfohlen. Beurteilt er dieses Risiko als untragbar hoch, wird ihm das präventive Ergreifen oder Verstärken wirksamer Massnahmen zum Schutz seiner Nutztiere empfohlen.

Diese Karte wird jährlich aktualisiert.

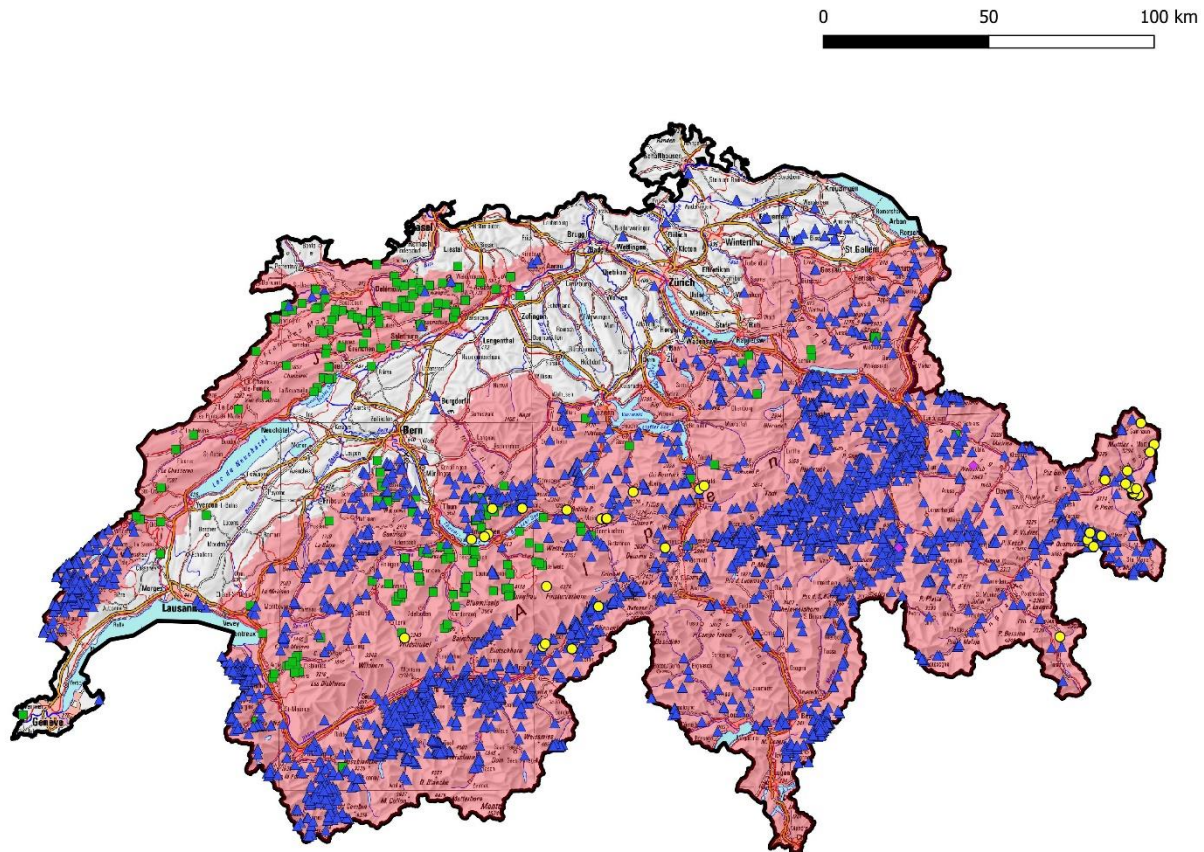


Abb. 1: Das Vorranggebiet für den Herderschutz 2023 (rot), ergänzt mit Hinweisen zur Anwesenheit von Grossraubtieren während der Jahre 2017–2022: ▲ = Wolf (alle K1), ● = Bär (alle K1), ■ = Luchs (nur Nutztierrisse), ■ = Goldschakal (nur Nutztierrisse). (Quelle: BAFU/KORA – Stand 30.10.2022).

1.2 Wolf / Bär / Luchs / Goldschakal

Luchsbestand (2019): 254 (\pm 12) unabhängige (subadulte und adulte) Luchse, hauptsächlich im Vor- und Alpenraum (179) und im Jurabogen (75). Bestand stabil (s. Abb. 2).

Wolfsverbreitung (2022): Aktuell 240 nachgewiesene Tiere, hauptsächlich im Hochgebirgs- und Voralpenraum. Zurzeit leben 18 Rudel ganz auf Schweizer Boden, 5 Rudel leben grenzüberschreitend und hinzu kommen Wolfspaare und Einzelwölfe (s. Abb. 3).

Bäreineinwanderung: Unregelmässige Streifzüge von Bären aus der italienischen Population in die Schweiz, insbesondere in den Kanton Graubünden und teils auch ins Tessin. Zudem querte 2016 – erstmals seit der Rückkehr des Bären – ein Individuum den Alpenhauptkamm und hielt sich eine Weile im Raum Zentralschweiz–Bern auf. Dieser Bär kehrte im Sommer 2019 nach Italien zurück. Jährlich sind in der Schweiz durchschnittlich 1–3 Bären periodisch präsent (s. Abb. 4).

Goldschakal: Seit 2011 gibt es vereinzelte Nachweise zur sporadischen Anwesenheit des Goldschakals in der Schweiz (s. Abb. 5)

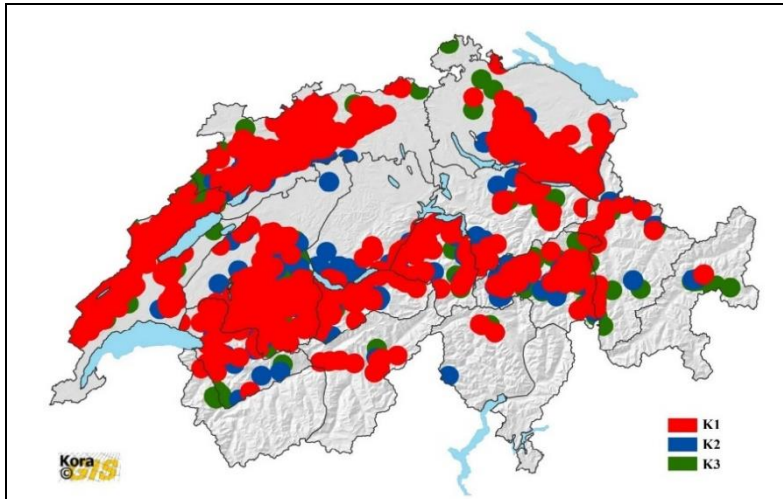


Abb. 2: Verteilung der Luchsnachweise in der Schweiz 2020 (Quelle: KORA).

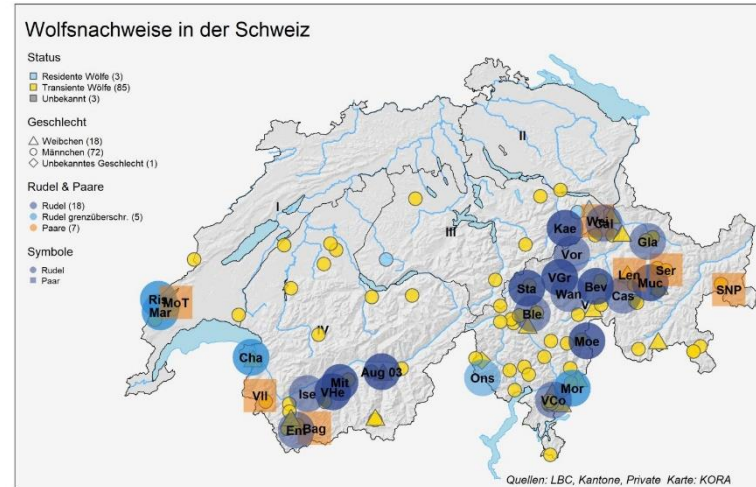


Abb. 3: Wolfsnachweise in der Schweiz in den vergangenen 12 Monaten (Stand 31.01.2023) (Quelle: KORA).

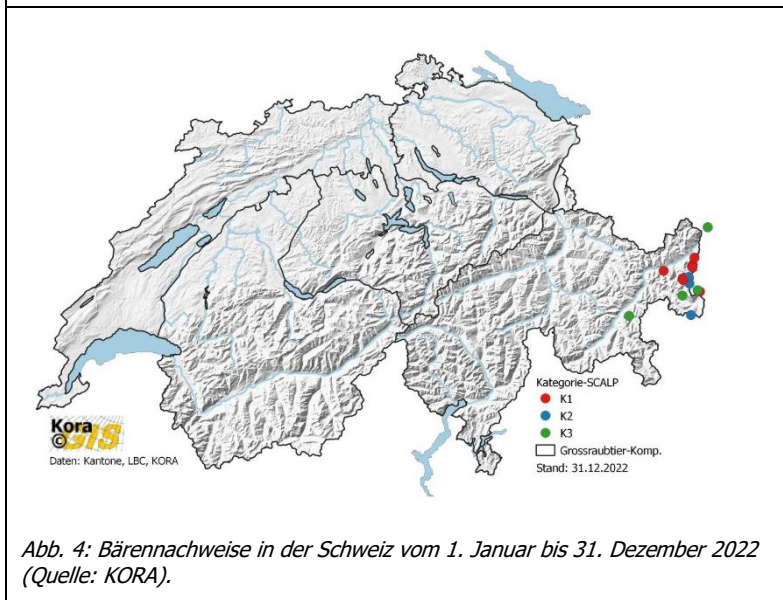


Abb. 4: Bärennachweise in der Schweiz vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022 (Quelle: KORA).

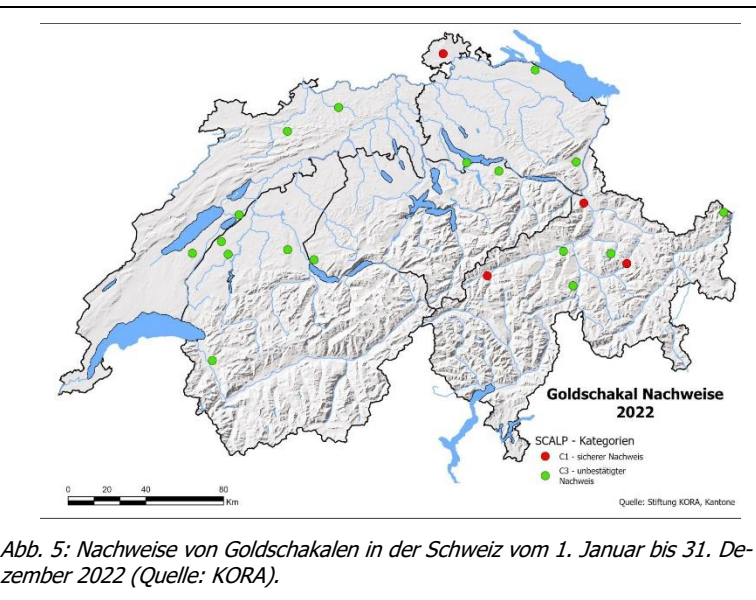


Abb. 5: Nachweise von Goldschakalen in der Schweiz vom 1. Januar bis 31. Dezember 2022 (Quelle: KORA).

1.3 Schäden an Nutztieren

2022 rissen die Wölfe gemäss der Statistik des Bundes 1569 Nutztiere (Stand 30.10.2022). Die Anzahl der als Luchsrisse entschädigten Nutztiere stieg im Jahr 2022 auf 77 Tiere. Schäden durch Bär und Goldschakal an Nutztieren waren keine zu verzeichnen (s. Abb. 6).

Wie bereits in den Vorjahren machten auch 2022 die Schafe und Ziegen den grössten Teil der gerissenen Nutztiere aus. Die Anzahl Angriffe auf Rindvieh stieg im Vergleich zu den Vorjahren weiter an. Insgesamt wurden 47 durch Wölfe getötetes oder verletztes Rindvieh registriert (8 verletzte und 39 tote oder notgetötete Tiere). Grossmehrheitlich, nämlich in 33 Fällen, hat es sich um junge Rinder älter als 160 Tage gehandelt, 8 Fälle betrafen Kälber jünger als 2 Wochen, 2 Rinder jünger als 160 Tage sowie 4 Kühe.

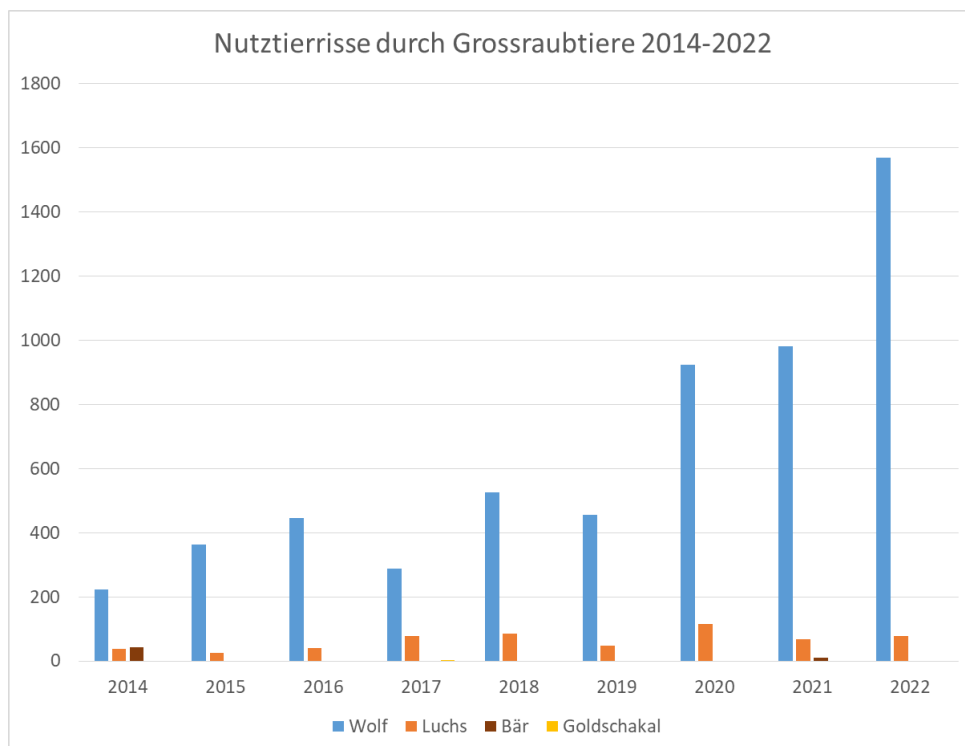


Abb. 6: Nutztierrisse durch Grossraubtiere 2014–2022 (Quelle: BAFU, 30.10.2022).

Die am stärksten durch Wolfsübergriffe betroffenen Kantone sind jene im Süden der Schweiz (s. Abb. 7 und Abb. 9), wohingegen sich die Luchsrübergriffe auf die Nordalpen und den Jura konzentrieren (s. Abb. 8 und Abb. 9).

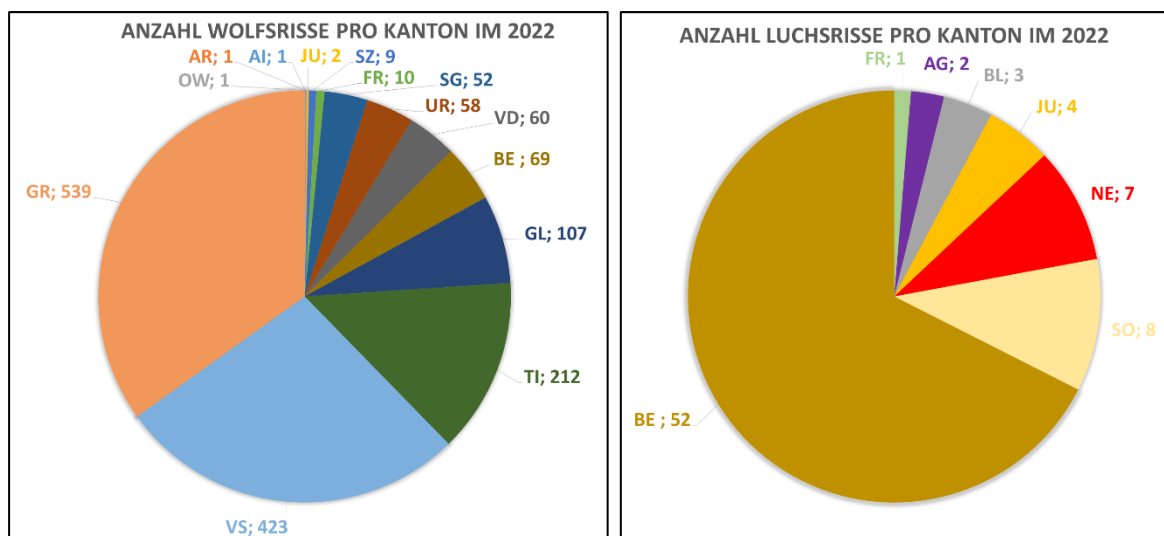


Abb. 7 und 8: Entwicklung Wolfsrisse bzw. Luchsrisse pro Kanton 2022 (Quelle: BAFU, Stand 30.10.2022).

Risse / Dégâts / Predazioni 2022

- ▲ Wolf / Loup / Lupo
- Luchs / Lynx / Lince
- ▲ Wolf auf Rindvieh / Loup sur bovin / Lupo su bovini

0 50 100 km

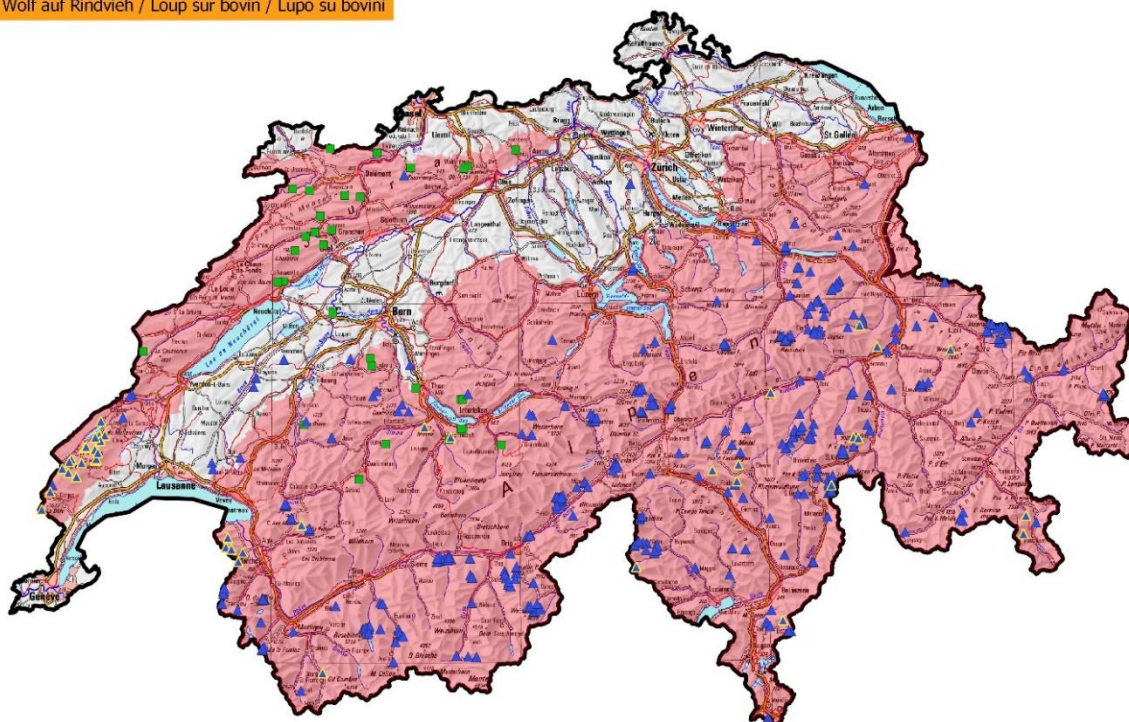


Abb.9: Lokalisation der Grossraubtierschäden 2022 (Quelle: BAFU, Stand 30.10.2022). In Rot: aktuelles Vorranggebiet für den Herderschutz;

1.4 Bienenprävention

Im 2022 wurden 26 Gesuche zur Verstärkung von Bienenständen eingereicht. Die Beiträge zur Verstärkung von Bienenständen sind durch den Bund von CHF 700 auf CHF 1000 erhöht worden. Dies kann einen Anreiz gegeben haben, Bienenstände zu verstärken und/oder ältere Zaunsysteme zu erneuern. Des Weiteren gab es im östlichen Teil des Kantons Graubündens regelmässig Sichtungen von Bären, die sich im Grenzgebiet zu Italien aufhalten.

2 Hunde als Herderschutzmassnahme

2.1 Fachberatung HSH

Die Berater/-innen HSH sind nach wie vor die von der Fachstelle HSH mandatierten Expert/-innen zum praktischen Umgang mit offiziellen HSH (Beratung zur fach- und tierschutzgerechten HSH-Haltung inkl. Vorbereitung der zugehörigen Gutachten, Durchführung der EBÜs, Leitung der Kurse für HSH-Halter/-innen, Platzierung von HSH bei Neuhalter/-innen etc.). Anfang 2022 wurde der bis dahin mandatierte Berater HSH Ueli Pfister direkt bei AGRIDEA als stellvertretender Leiter der Fachstelle HSH angestellt. Ueli Pfister ist bei AGRIDEA federführend für die Facharbeit zu HSH, inklusive der Arbeit der Berater/-innen HSH, verantwortlich.

2022 waren folgende Personen als Berater/-innen HSH im Auftrag von AGRIDEA tätig: Marianne Hofmann, Jenny Dornig, Alberto Stern, Moritz Pfister, Michael Baggenstos und Sandra Camberlin. Micheal Baggenstos wird 2023 nicht mehr von der Fachstelle HSH als Berater HSH mandatiert, da sein Engagement im Rahmen des Vorstands von HSH-CH mit seiner Rolle bei der Fachstelle HSH nur bedingt kompatibel war. Micha Schweingruber war wie in den Vorjahren ausschliesslich als EBÜ-Figurant mandatiert und Elena Stern als Leiterin Einführungskurs und Gruppenlektion in der Südschweiz.

2022 organisierte die Fachstelle HSH im Vergleich zum Vorjahr nochmals deutlich mehr Austausch- und Schulungsanlässe für die Berater/-innen HSH. Insgesamt fanden neun solche Veranstaltungen statt (wovon zwei per Zoom):

- 23.02.2022, Zoom; Schulung und Erfahrungsaustausch (ERFA) für Berater/-innen HSH
- 21.03.2022, Bern: Schulung und ERFA für Berater/-innen HSH
- 07.04.2022, Bern: Schulung und ERFA EBÜ-Prüfungsleiterinnen und Figuranten
- 01.06.2022, Bern: Schulung und ERFA für Berater/-innen HSH
- 22.08.2022, Zoom: Schulung und ERFA für Berater/innen HSH
- 29.08.2022, Bern: Schulung und ERFA EBÜ-Prüfungsleiter/-innen und Figuranten
- 21.09.2022, Bern: Schulung und ERFA für Berater/-innen HSH
- 12.10.2022, Zoom: Austausch unter Einbezug von HSH-CH zu HSH-Platzierungen
- 07.12.2022, Bern: HSH-Zuteilungen und Austausch für Berater/-innen HSH



Abb. 10: Sandra Camberlain ist neu als Beraterin HSH mandatiert.

Bei den Anlässen zum Thema EBÜ standen vor allem die Vor- und Nachberatung der Prüfungsperioden sowie die möglichst einheitliche Bewertung der verschiedenen Prüfungsmodulare im Vordergrund. Im Rahmen der Schulungs- und ERFA-Tage mit den Berater/-innen HSH konnten nebst der Anwendung der Beratungsthemenliste inkl. computertechnischen Herausforderungen in diesem Kontext auch Themen wie das neue Merkblatt «HSH auf der Alp» oder die Zusammenarbeit mit der BUL traktandiert werden.

2.2 Einführungs- und Praxiskurse für HSH-Halter/-innen

Im Februar 2022 trafen sich die verschiedenen Kursverantwortlichen, um die ersten Erfahrungen von vergangener Herbst mit dem im 2021 neu überarbeiteten Einführungskurs für Neuhalter/-innen HSH (EFK) zu diskutieren und zu evaluieren.

Wie üblich konnten die Fachstelle HSH solche EFKs in allen Landesteilen anbieten. Neu war, dass 2022 nicht nur im Herbst sondern auch im Frühling eine ganze Reihe von EFKs stattfand. Im Frühling fanden die Kurse in Ludiano (auf IT), in Schüpfheim, in Landquart (auf DE) und in Posieux (auf FR) statt, im Herbst in Zollikofen sowie nochmals in Landquart (auf DE) und in Ludiano (auf IT). In Visp und Posieux fanden die ausgeschriebenen Kurse im Herbst nicht genügend Teilnehmer/-innen für die Durchführung. Insgesamt konnte AGRIDEA im Jahr 2022 76 Zertifikate für besuchte EFKs verschicken.

Nach dem Erwerb eines vom BAFU anerkannten HSH muss der/die Landwirt/-in mit diesem innerhalb von 12 Monaten einen Praxiskurs absolvieren. In den Winter- und Frühlingsmonaten 2022 konnten insgesamt fünf solche Praxiskurse in der Deutschschweiz und im Tessin organisiert werden. Rund 50 HSH und ihre Halter/-innen nahmen an den Kursen teil.

2.3 Zucht und Ausbildung

Der Verein Herdenschutzhunde Schweiz (HSH-CH) ist nach wie vor der einzige vom BAFU akkreditierte Zuchtverein für HSH. Die Fachstelle HSH informiert HSH-CH jährlich bezüglich der ungefähr benötigten Anzahl gezüchteter oder importierter HSH (aktuell 100 Hunde) bzw. soweit bekannt zu Nachfragen von erfahrenen HSH-Halter/-innen betreffend Junghunde zur Eigenremontierung. Ausführliche Informationen zum Verein und seinen Tätigkeiten 2022 finden sich im entsprechenden Jahresbericht von HSH-CH. 2022 wurden auf den Zuchtbetrieben des Vereins HSH-CH insgesamt 75 HSH-Welpen geboren (22 Pastore Abruzzese und 53 Montagne des Pyrénées). Die Welpen verteilten sich auf 12 Würfe. Parallel dazu importierten Züchter/-innen Welpen und Junghunde beider Rassen aus dem Ausland in die Schweiz: 3 Welpen und 3 Junghunde aus Frankreich und 11 Welpen aus den Abruzzen in Italien.



Abb. 11: Mutterhündin mit Welpen.

2.4 Die Einsatzbereitschaftsüberprüfung

Zwischen 2013 und 2022 wurden mittels der Einsatzbereitschaftsüberprüfung (EBÜ) 437 durch Mitglieder von HSH-CH ausgebildete Hunde evaluiert (davon 82 im Jahr 2022). Von diesen 437 Hunden haben 347 die EBÜ im ersten Anlauf bestanden, weitere 59 im zweiten Anlauf. Bei 23 Hunden konnte die erforderliche Einsatzbereitschaft nicht attestiert werden. Diese 23 Hunde haben die EBÜ aus folgenden Gründen nicht bestanden: ungenügende Herdenbindung (12), unerwünschtes Verhalten des HSH ausserhalb dem Arbeitseinsatz / mangelnde Stresstoleranz (7), unangepasste Reaktivität gegenüber einer fremden Person (2), der HSH verliess die Herde bei Annäherung des Figuranten (1) oder Grundführigkeit ist nicht vorhanden (1). Die Hunde, die die EBÜ nicht bestanden haben, wurden entweder euthanasiert (11), ins Ausland verkauft (3) oder anderweitig ausserhalb des nationalen Herdenschutz-Programms platziert (9). 8 HSH müssen die EBÜ oder Teile davon im Jahr 2023 wiederholen. Von diesen 8 HSH sind 3 bereits im Rahmen eines Projekts des Vereins HSH-CH im Alter von rund 12 Monaten zur EBÜ angetreten. Alle 3 haben die EBÜ nicht bestanden und werden diese nun regulär im Jahr 2023 absolvieren müssen.



Abb. 12: Auch im April können die meteorologischen Bedingungen eine grosse Herausforderung für die Durchführung der EBÜ darstellen.

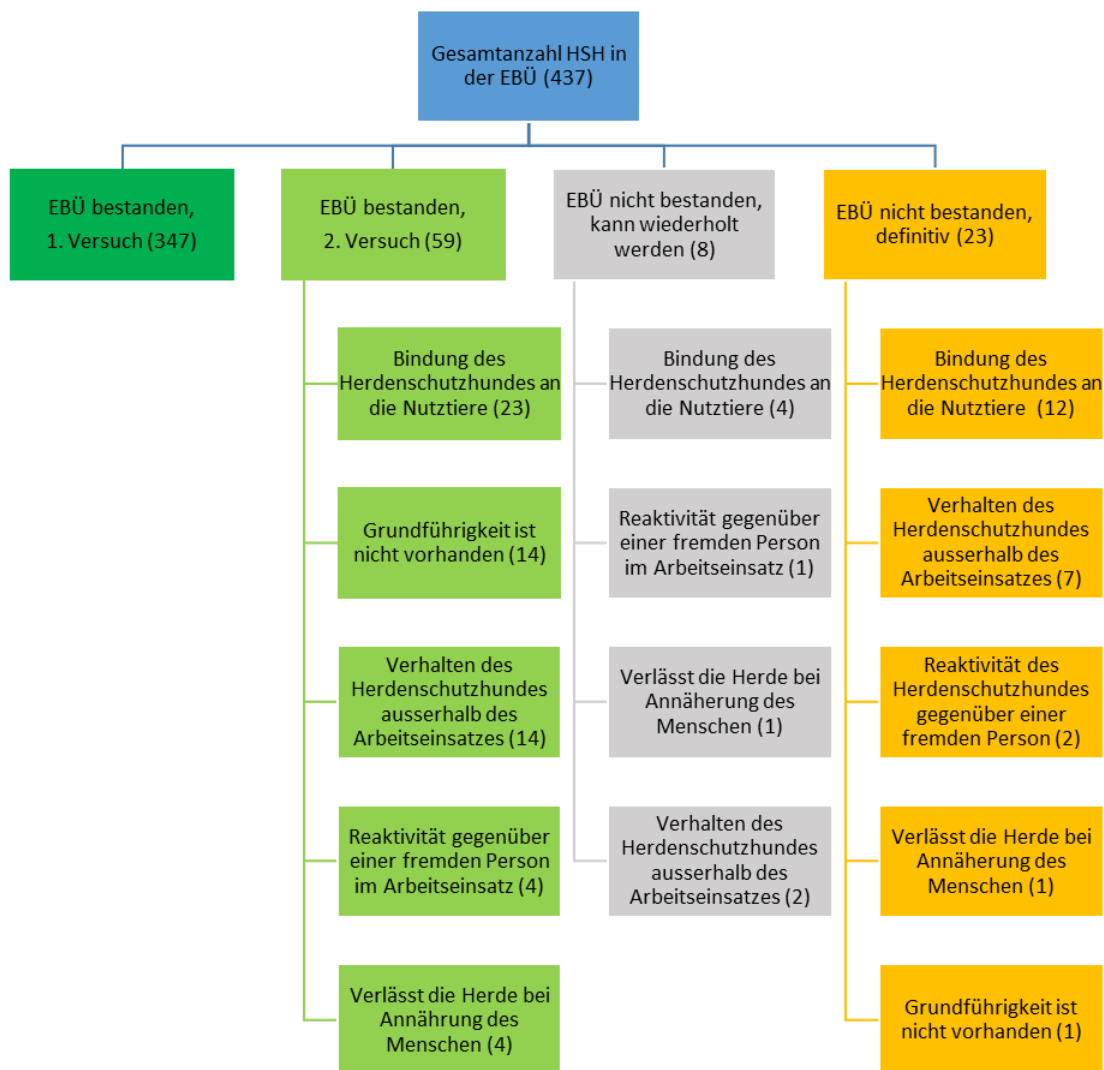


Abb. 13: Übersicht über die Anzahl durch Mitglieder von HSH-CH ausgebildete Hunde, welche die EBÜ erfolgreich bzw. nicht erfolgreich absolviert haben (mit jeweiliger Begründung eines allfälligen Misserfolgs) (Quelle: AGRIDEA).

Im Herbst 2022 kam es bei zwei EBÜs zu Wolfsangriffen mit toten Nutztieren, einmal in der Region Gantrisch (1 totes Schaf aus einer Gruppe von 5 Schafen) und einmal in der Region San Bernardino (3 tote Schafe aus einer Gruppe von 15 Schafen). Die überprüften HSH in diesen EBÜs waren zwei Brüder der Rasse Montagne des Pyrénées. Bei den Übungen zum Abschluss dieser EBÜs wussten Figuranten und Prüfungsleiterinnen jeweils noch nicht, dass es zuvor nachts zu Rissen kam – den Prüfungsteams fiel jeweils nichts spezielles im Verhalten der HSH und den anwesenden Nutztieren auf.

Die Situationen, in welchen es bei den EBÜs zu Rissen kam, unterscheiden sich kaum von «realen» Situationen, in denen HSH im Sömmerungseinsatz mit Wolfsangriffen konfrontiert werden (auch dort verteilen sich die HSH gemäss Beobachtungen in der bzw. um die Herde und sind nicht als geschlossene Gruppe unterwegs; vom Alter her handelt es sich bei den HSH in den EBÜs um Einsatzhunde). Eine Traumatisierung der betroffenen HSH durch die Angriffe in der EBÜ-Situation ist gemäss Einschätzung der Fachstelle HSH und des kynologischen Beirats des BAFU, der die Vorfälle diskutiert hat, weder zu erwarten noch war eine solche in den Prüfungselementen in den EBÜs nach den Wolfsangriffen bei den betroffenen HSH zu sehen. Ebenso wenig konnten die Prüfungsteams nach den Wolfsangriffen ein gesteigertes Aggressionsverhalten der geprüften HSH feststellen.

Mit der steigenden Wolfpräsenz ist damit zu rechnen, dass künftig vermehrt auch bei den EBÜs reale Bedrohungssituationen für die Nutztiere entstehen. Die Fachstelle HSH empfiehlt deshalb den HSH-Ausbildnern, die ihre Hunde an eine EBÜ bringen, so wenige Nutztiere wie möglich mitzunehmen (5–6), um das Risiko von Nutztierverlusten weitest möglich zu minimieren.

2.5 Sitzung des kynologischen Beirats

Der kynologische Beirat berät das BAFU im Sinne einer Arbeitsgruppe bedarfsorientiert zu politischen und strategischen Fragen rund um das HSH-Wesen, insbesondere zu den anerkannten Hunderassen, zur Anerkennung der Zuchtvereine und deren Reglemente sowie zum Reglement der EBÜ von HSH.

Dieser Beirat hat im Juni 2021 die Einsatzbereitschaftsüberprüfung EBÜ diskutiert und dem Bund empfohlen, den eingeschlagenen Weg bezüglich vertiefter Auswertung der EBÜ weiter zu verfolgen. Die Fachstelle HSH konnte daraufhin in der EBÜ-Periode im Herbst 21 die neue Auswertungsform mittels Sterndiagramm konkret anwenden und hat dazu einen Evaluationsbericht verfasst. Anhand ausgewählter Beispiele und unter Berücksichtigung des Evaluationsberichts der Fachstelle HSH haben die Mitglieder des Beirats am 7. März 2022 in Olten im Rahmen einer Sitzung die Nachvollziehbarkeit dieser neuen Auswertung- und Darstellungsform der Prüfungsergebnisse beurteilt und kamen zum Schluss, dass die Sterndiagramme in der präsentierten Form künftig fixer Bestandteil der Dokumentation der EBÜs sein sollten.

Nebst den Sterndiagrammen haben die Mitglieder des Beirats auch zwei Vorschläge des BAFU zur Auswertung der Raumdaten der HSH in der EBÜ diskutiert. Der Hintergrund hierfür waren die aktuellen Herausforderungen im Bereich (ungenügende) Herdenbindung – es gibt tendenziell immer mehr HSH, deren Raumverhalten nicht den entsprechenden Vorgaben des Bundes entspricht. Nach ausführlichen Diskussionen kam der Beirat zur Empfehlung, die EBÜ bezüglich Anforderungen betreffs HSH-Raumverhalten momentan nicht zu verschärfen, da keine der angedachten möglichen Anpassungen als wirklich zielführend beurteilt wurde.

2.6 Angebot, Nachfrage und Platzierung

HSH-Platzierungen im Hinblick auf die Sömmerung 2022 sowie 2023

Die ausgewiesene Nachfrage nach offiziellen HSH im Hinblick auf die Sömmerung 2022 (wie auch auf die Sömmerung 2023) konnte wie bereits jeweils in den Vorjahren weitestgehend abgedeckt werden – wo die notwendigen Voraussetzungen gemäss Vollzugshilfe Herdschutz gegeben waren. Hingegen gibt es einige Betriebe, die HSH für den Schutz ihrer Nutztiere auf der LN-Flächen wünschen, denen aktuell noch keine offiziellen HSH in Aussicht gestellt werden konnten.

Im Hinblick auf die Sömmerung 2022 konnten zusätzlich zu den Hunden, die HSH-Halter für den Eigengebrauch remontierte, schweizweit 45 ausgebildete HSH mit EBÜ auf Betrieben mit Bedarf nach solchen Hunden platziert werden (20 bei Neuhalter/-innen, 25 als Remontierungshunde).

Bei 37 dieser 45 HSH hat der Halterwechsel gut geklappt. Diese Hunde konnten erfolgreich Bindungen zu ihrer neuen Nutztierherde, zum neuen Halter/-in wie auch zu den andern Hunden im HSH-Rudel aufbauen und haben sich gut in den neuen Strukturen eingelebt. Die Umplatzierung von 8 Hunden hat nicht geklappt – diese HSH sind nicht auf den neuen Betrieben verblieben und wurden durch andere Hunde ersetzt. In 4 dieser Fälle konnten die HSH keine genügend starke Bindung an die neue Nutztierherde entwickeln. In 2 Fällen haben HSH mehrfach Lämmer verletzt. Ein HSH liess sich nicht erfolgreich in sein neues HSH-Rudel integrieren. Und ein HSH hat die Partnerin seines neuen Halters geschnappt, worauf dieser den Hund nicht behalten wollte.

Im Winter 2022/23 und im Frühling 2023 wurden zudem im Hinblick auf die Sömmerung 2023 37 ausgebildete HSH mit EBÜ auf neuen Betrieben platziert, 22 bei Neuhalter/-innen, 15 als Remontierungshunde (Stand 17.04.2023).

Exkurs: Was wurde aus den HSH, die 2017 und später geboren wurden?

Im Folgenden wird ein Überblick über alle 430 HSH gegeben, die zwischen 2017 und März 2023 geboren wurden – was wurde aus diesen Hunden?

- 41 % (176/430) verliessen nach bestandener EBÜ den Betrieb, auf dem sie ausgebildet wurden, um auf einen anderen Betrieb vermittelt zu werden. Etwas über die Hälfte dieser Hunde, nämlich 94, kamen auf Neuhalterbetriebe, 82 ergänzten bestehende HSH-Rudel auf Betrieben erfahrener HSH-Halter.

- 24 % (102/430) blieben auf dem Betrieb, auf dem sie ausgebildet wurden. Die Mehrzahl dieser Hunde, nämlich 79, wurde dabei von anerkannten Ausbildern des Vereins HSH-CH ausgebildet, 23 von erfahrenen HSH-Haltern, die nicht über die Anerkennung als HSH-Ausbildner verfügten.

- 27 % (114/370) befinden sich derzeit in der Ausbildung, die Mehrheit davon bei anerkannten HSH-Ausbildnern (88), die andern (26) bei erfahrenen HSH-Haltern ohne Anerkennung als Ausbilder. Die Zahl der Hunde, die von HSH-Haltern/-Ausbildnern für die Verstärkung des eigenen HSH-Rudels ausgebildet werden, nahm in den letzten Jahren kontinuierlich zu.

- 9 % (38/430) haben nie als offizielle HSH in der Schweiz gearbeitet, weil sie entweder die EBÜ nicht bestanden haben (14), frühzeitig gestorben sind (21) oder als Welpen/Junghunde exportiert wurden (3).

Überblick HSH, die 2017 und später geboren wurden

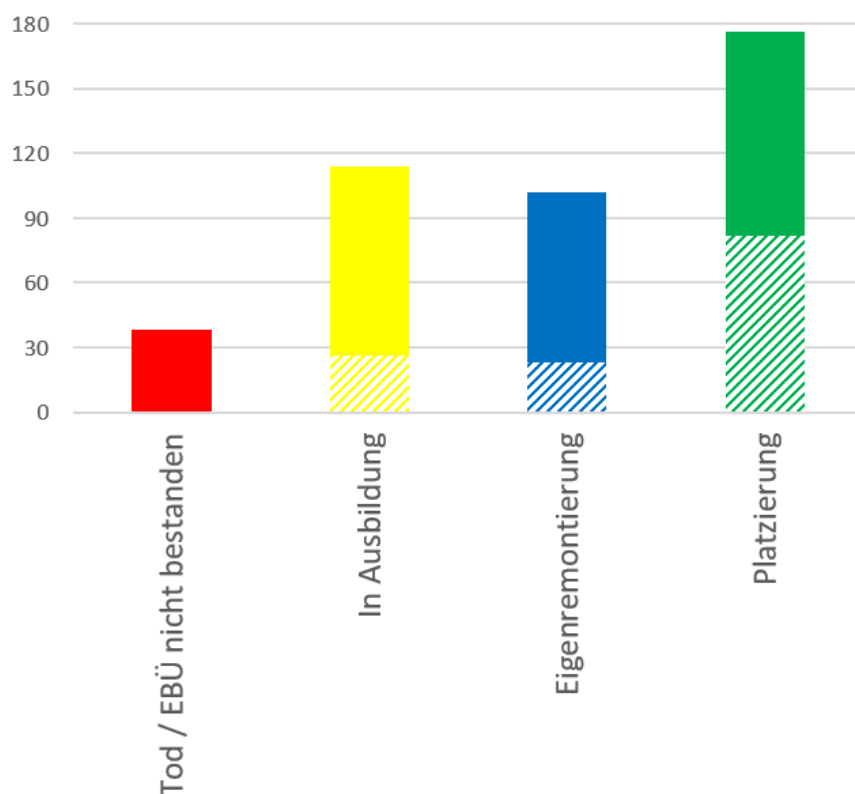


Abb 14: Überblick über die HSH, die 2017 und später geboren wurden. Die gelb und die blau schraffierten Flächen beziehen sich jeweils auf die HSH, die bei HSH-Haltern ohne Anerkennung als HSH-Ausbildner sind, während die vollständig gelbe resp. blaue Fläche sich auf HSH beziehen, die bei anerkannten HSH-Ausbildnern sind. Die grün schraffierte Fläche bezieht sich auf HSH, die bei erfahrenen HSH-Haltern platziert wurden, die vollständig grüne Fläche auf HSH, die bei Neuhaltern platziert wurden.

Von 278 HSH, die 2017 oder später geboren wurden und die EBÜ erfolgreich bestanden haben, sind 35 nicht mehr im Bundesprogramm Herdschutz (Stand 01.04.2023). Die Gründe dafür sind folgende:

- 15 Hunde wurde die Registrierung als offiz. HSH entzogen (11 aufgrund mangelnder Herdentreue, 2 in Folge von verletzten Nutztieren und 2 in Folge von Beissvorfällen);

- 20 Hunde sind verstorben (4 in Folge einer Krankheit, 3 durch eine Magendrehung, 5 in Folge eines Unfalls, 2 in Folge eines Kampfs mit anderen HSH, 2 aus unbekanntem Gründen und 4 verschwanden spurlos während der Sömmerung).

2.7 Einsatz und Haltung

Die Anzahl der im Rahmen des Bundesprogramms Herderschutz auf den Alpen eingesetzten HSH ist zwischen 2003 und 2022 von 42 auf 312 Hunde gestiegen (s. Abb. 15). Weitere 143 HSH befanden sich während der Sömmerungsperiode 2022 auf LN-Weiden (41), in Ausbildung (83) oder blieben aus diversen anderen Gründen auf Heimbetrieben (19) (s. Abb. 16).

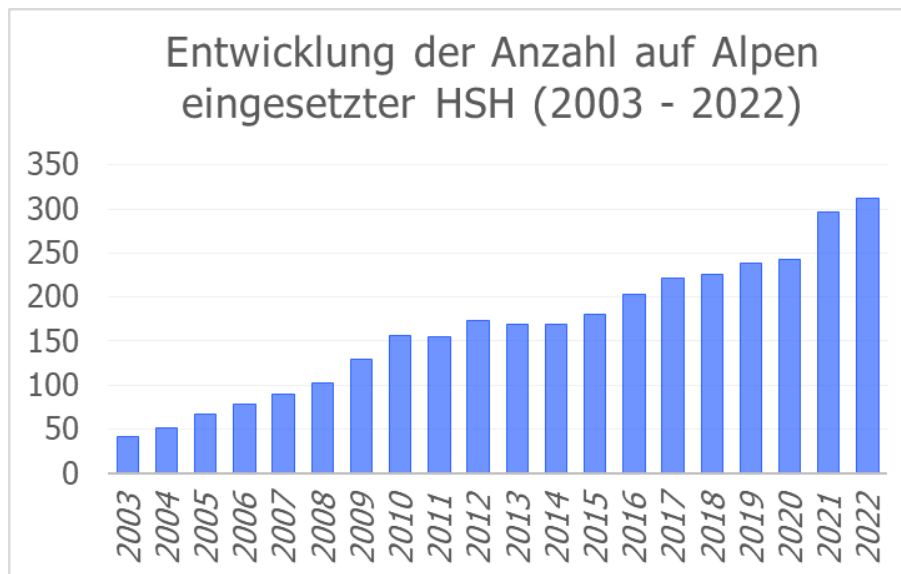


Abb. 15: Entwicklung der Anzahl auf Alpen eingesetzter HSH 2003–2022 (Quelle: AGRIDEA, 01.07.2022).

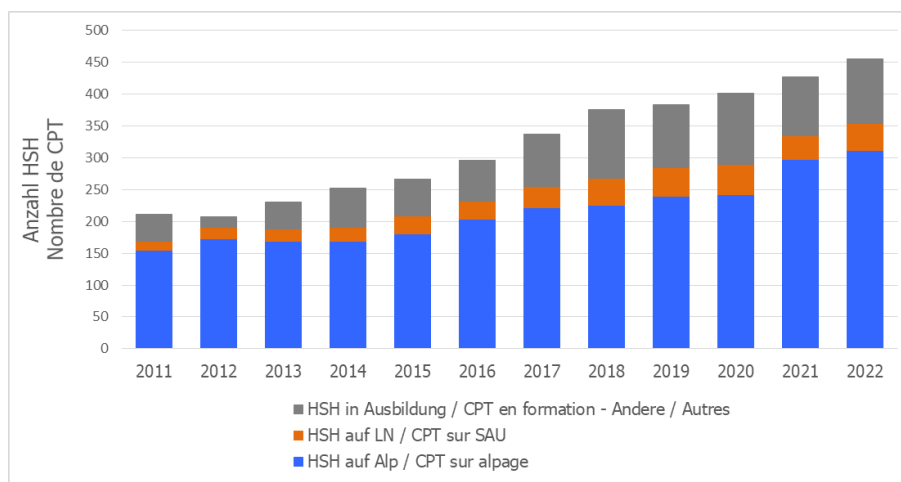


Abb. 16: Entwicklung der Anzahl HSH 2011–2022 (Quelle: AGRIDEA, 01.07.2022).

Im Jahr 2022 arbeiteten 106 Alpbetriebe mit HSH – 95 Schafalpen, 9 Ziegenalpen und 2 Rindviehalpen (s. Abb. 17). Auf 22 Betrieben arbeiteten die HSH ausschliesslich auf der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN).

2022 haben 10 Betriebe die Haltung von offiziellen HSH eingestellt, 12 Betriebe haben neu begonnen mit offiziellen HSH zu arbeiten. Die Gründe für die Aufgabe der Arbeit mit HSH sind die folgenden:

- 3 Betriebe haben keine HSH mehr und möchten keine neuen;
- 1 Betrieb konnte während mehreren Jahren HSH ausleihen, die Ausleihe wurde eingestellt;
- 1 Betrieb mit ehemals offiziellen HSH hat in das kantonale HSH-Programm Graubündens gewechselt;
- 1 Betrieb erhält keine Direktzahlungen mehr und kann daher keine offiziellen HSH mehr einsetzen;
- 1 Landwirt hat seinen Betrieb verkauft;
- 2 Betriebe sömmeren ihre Schafe neu auf einer Alp, auf der bereits durch einen andern Hundehalter offizielle HSH im Einsatz sind;
- 1 Betrieb hatte bisher Nutztiere und HSH auf zwei verschiedenen Alpen gesömmert, nun setzt er seine HSH nur noch auf einer Alp ein.

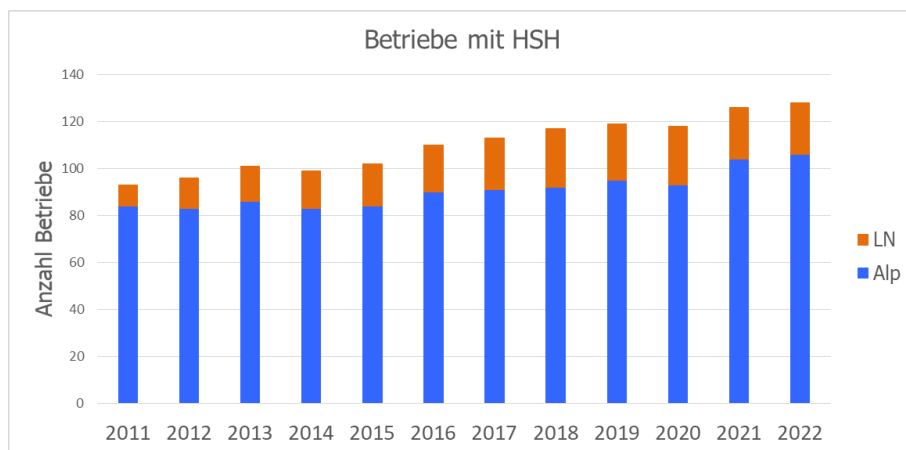


Abb. 17: Anzahl Betriebe, auf denen mit HSH gearbeitet wurde (2011–2022) – unterschieden nach Betrieben, welche die Hunde auch auf Sömmerungsflächen bzw. nur auf LN-Flächen einsetzten (Quelle: AGRIDEA).

Mehr als zwei Drittel (67) aller insgesamt 95 mit offiziellen HSH geschützten Schafalpen wurde 2022 ständig behirtet, ein knappes Drittel (28) der Schafalpen mit offiziellen HSH wurde auf Umtriebsweiden bewirtschaftet (s. Abb. 18). Auf Standweiden arbeiten in der Schweiz nirgends mehr offizielle HSH.

Seit 2016 steigt der Anteil der behirteten Schafalpen, die durch offizielle HSH geschützt werden, stetig an.

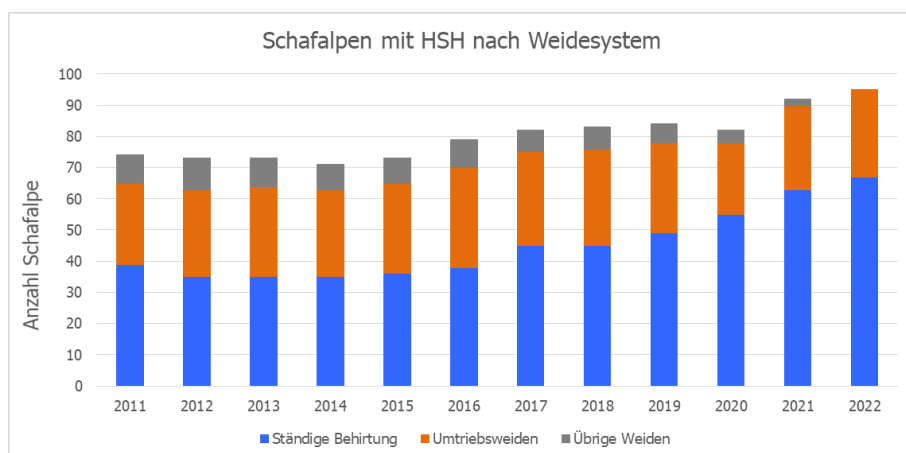


Abb. 18: Die Anzahl der Schafalpen 2011–2022, auf denen mit offiziellen HSH gearbeitet wurde, unterschieden nach Weidesystem (Quelle: AGRIDEA).

2.8 Neues Merkblatt

In Zusammenarbeit mit der BUL hat AGRIDEA 2022 ein neues Merkblatt [«Herderschutzhunde auf der Alp»](#) publiziert. Dieses liegt auf Deutsch, Französisch und Italienisch vor. Im Merkblatt stehen die geteilten Verantwortungen und Zuständigkeiten bezüglich HSH auf den Alpen im Mittelpunkt. Diese führen zu einer ganzen Reihe von Herausforderungen, die es zu meistern gilt, damit erfolgreiche Sömmerungssaisons mit HSH möglich werden. So gilt es z. B., die Auswahl von Personal möglichst frühzeitig und sorgfältig zu treffen und dieses sorgsam zum Thema HSH einzuführen. Wegweisend sind zudem die Klärung von Zuständigkeiten, die Herdenführung, der Umgang mit den HSH, das Zusammenarbeiten mit Hütehunden und das Konfliktmanagement. Es braucht zum Schutz der Nutztiere mit HSH Motivation und Offenheit aller Beteiligten, um wo nötig auch bisher bewährte Abläufe anzupassen. Grundsätzlich muss gelten: Durch gezielte Herdenführung werden die Nutztiere als Einheit geweidet, sodass die HSH sie schützen können.

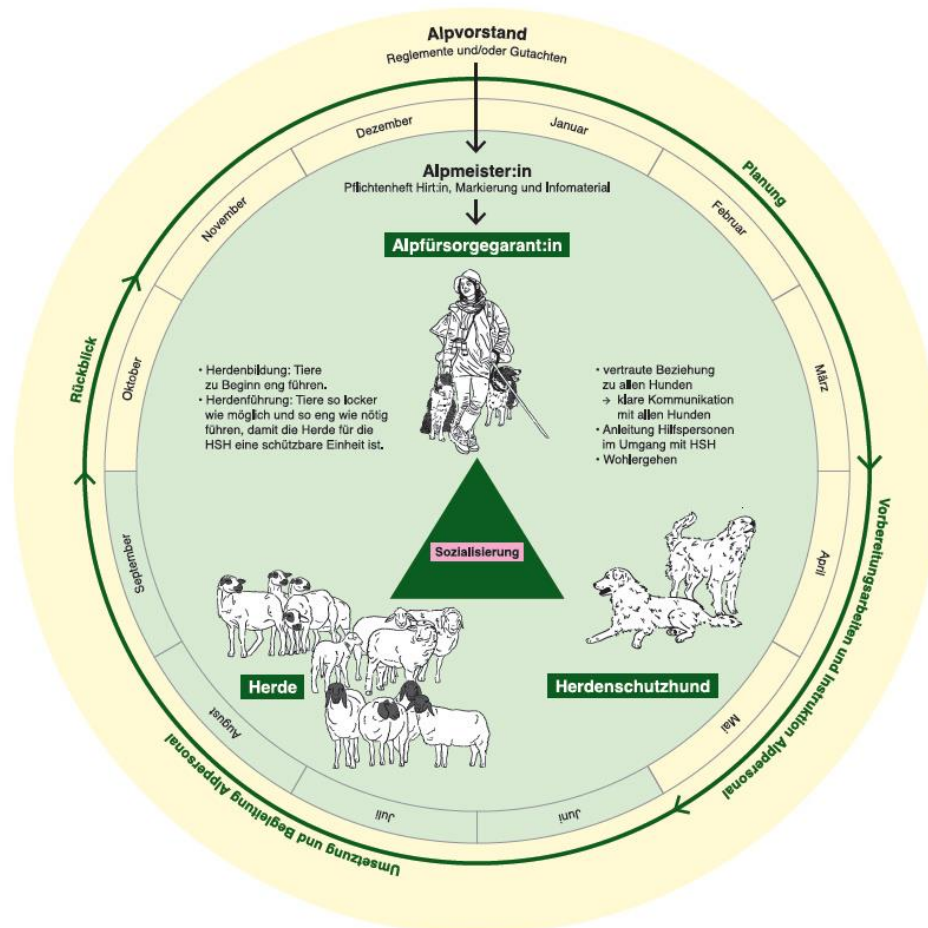


Abb. 19: Der so genannte Alpkreis aus dem Merkblatt «HSH auf der Alp».

2.9 WatchDog

Die ursprünglichen WatchDog-Systeme, die 2013 und in den Folgejahren entwickelt wurden, arbeiteten ausschliesslich mit dem 2G-Mobilfunkstandard. Im Hinblick auf Abschaltung des Schweizer 2G-Mobilfunknetzes durch die Swisscom im April 2021 musste deshalb eine neue Version von WatchDog entwickelt werden. Die Firma Foxtron entwickelte die neuen WatchDog 3-Systeme, die es der Fachstelle HSH ermöglichten, weiterhin das Raumverhalten der HSH in der EBU wie auch anderweitig aufzuzeichnen und zu bewerten. Neu war dies bei Bedarf dank einer internen SD-Speicherkarte auch ganz ohne Mobilfunknetz möglich.

Da die Firma Foxtron ihre Tätigkeit 2022 einstellte, musste AGRIDEA in der Folge einen neuen Partner suchen, um die Entwicklung von WatchDog weiter fortzusetzen. Nach der Evaluation mehrerer möglicher Auftragnehmer fiel die Wahl auf das Unternehmen Source Engineers. Mit Source Engineers konnte die vierte Generation der WatchDog-Geräte entwickelt werden – auf Herbst 2023 sollen 30 dieser neuen sogenannten WatchDog 4-Halsbänder produziert werden. Diese vierte Generation wird robuster und feuchtigkeitsbeständiger sein, noch stabiler bei der Aufzeichnung und Übertragung der Daten auf den Server und soll mittelfristig auch die Aufzeichnung von Bellen ermöglichen (dank der Zusammenarbeit mit der Firma Prognosis).

3 Gutachten zu Herdschutzhunden

3.1 Gutachten zu fach- und tierschutzgerechter HSH-Haltung

Die Erarbeitung der Gutachten zu fach- und tierschutzgerechter HSH-Haltung/-Einsatz konnte auch 2022 weiter optimiert werden. Einerseits hat die Fachstelle HSH die entsprechende Vorlage in einzelnen Details verbessert und einige Punkte weiter standardisiert. Andererseits haben die Berater/-innen HSH, welche die Beratungen vor Ort durchführen und die so genannten Beratungsthemenlisten ausfüllen – die Grundlage für das Schreiben der entsprechenden Gutachten – weiter an Erfahrung und Routine gewonnen. Dies nicht zuletzt dank den regelmässig durchgeführten Erfahrungsaustauschen und Schulungen.

Das für die Redaktion der Gutachten zuständige Team konnte aufgestockt werden. Nebst Maria Jakober redigieren seit Herbst 2022 auch Damina Brunner sowie Thomas Bellecave auf Mandatsbasis solche Gutachten auf Deutsch resp. auf Französisch.

2022 befanden sich rund 75 solche Gutachten in Bearbeitung, rund die Hälfte davon konnte abgeschlossen und an die zuständigen Betriebsverantwortlichen verschickt werden.

3.2 Gutachten zum Raumverhalten von HSH

In Folge eines Vorfalls zwischen HSH eines Walliser Landwirten mit einem Begleithund im November 2020 verlangte die kantonale Herdschutzhunde-Kommission in ihrem Mitbericht zum Sicherheitsgutachten der BUL eine regelmässige Überwachung des Raumverhaltens der HSH des betroffenen Betriebs. Die Hunde sollten rund alle drei Monate durch die Fachstelle HSH während einer Periode von zwei Wochen mit GPS-Halsbändern versehen und so deren Raumverhalten überwacht werden.

Die Fachstelle HSH führte hierzu Ende März 2022 ein fünftes und letztes entsprechendes GPS-Monitoring durch und erstellte den zugehörigen Abschlussbericht. Insgesamt hat die Fachstelle HSH die fraglichen HSH während 50 Tagen verteilt auf den Zeitraum zwischen Februar 2021 und April 2022 mittels GPS in ihrem Raumverhalten überwacht. Das Raumverhalten aller im Rahmen dieses Monitorings überwachten Hunde gab zu keinem Zeitpunkt Anlass zu einer Beanstandung seitens Fachstelle HSH.

3.3 Gutachten zu HSH-Gebell

2022 hat die Fachstelle HSH keine behördlich angeordneten Überwachungen zum Bellverhalten von HSH durchgeführt. Hingegen konnte der Kanton Graubünden bei einer Bellüberwachung von kantonal anerkannten Hunden mittels technischem Material und kartografischer Auswertung unterstützt werden.

4 Risse in durch HSH geschützten Herden

Für das Jahr 2022 wurden gemäss den Meldungen der kantonalen Jagdinspektorate ans BAFU auf 23 Alpen (2021: 21), wo offizielle HSH im Einsatz waren, Risse durch Grossraubtiere verzeichnet – von den restlichen 83 Alpen mit offiziellen HSH wurden keine Risse gemeldet. Zudem kam es bei zwei EBÜs mit offiziellen HSH zu Wolfsangriffen mit insgesamt 4 toten Schafen (vgl. Kapitel 2.4). Auf LN-Flächen, wo offizielle HSH im Einsatz standen, sind der AGRIDEA für 2022 keine Nutztierrisse durch Grossraubtiere bekannt.

4.1 Einschätzung Gesamtsituation

Es gilt festzuhalten, dass auch 2022 nach wie vor bei der grossen Mehrheit der Alpen mit offiziellen HSH keine oder nur wenig Risse durch Grossraubtiere durch die Wildhut bestätigt wurden (83 Alpen ohne Risse, 11 Alpen mit durchschnittlich 3 Rissen). Hingegen gab es deutlich mehr Alpen (12) als in den Vorjahren, auf denen es trotz dem Einsatz offizieller HSH zu mehr als 10 bestätigten Wolfsrissen kam.

Insgesamt stieg also 2022 im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl von Grossraubtierübergriffen betroffenen Alpen mit offiziellen HSH nur wenig an, hingegen erhöhte sich die Anzahl durch Grossraubtiere gerissene Nutztiere auf Alpen, auch solchen mit HSH, markant (vgl. Abb. 20). Diese Zunahme an Rissen widerspiegelt in erster Linie die weitere rasche Ausbreitung des Wolfbestands in der Schweiz wider – die Anzahl Wolfsrudel in der Schweiz hat sich zwischen 2021 und 2022 fast verdoppelt. Prozentual betrachtet fielen 2022 ca. 19 % aller Risse auf Alpen mit offiziellen HSH

an (stand 30.10.2022). Bei rund 9 % (2021: 5,5 %) aller Risse handelte es sich um Einzelrisse auf geschützten Alpen oder um grössere Rissereignisse / Rissserien in Situationen, in welchen die Grundvoraussetzungen für einen Schutz durch HSH auf Alpen vermutlich gegeben waren (mind. zwei erwachsene HSH, keine über-grosse Herdenausdehnung¹).

Dieses Bild eines im Grundsatz funktionierenden Herdschutzes mit HSH, der aber bei rund jeder zehnten Alp mit offiziellen HSH Schwächen zeigt, differenziert sich weiter aus, wenn man den Fokus von der nationalen Ebene weg auf die Ebene der einzelnen Alpen verlegt.

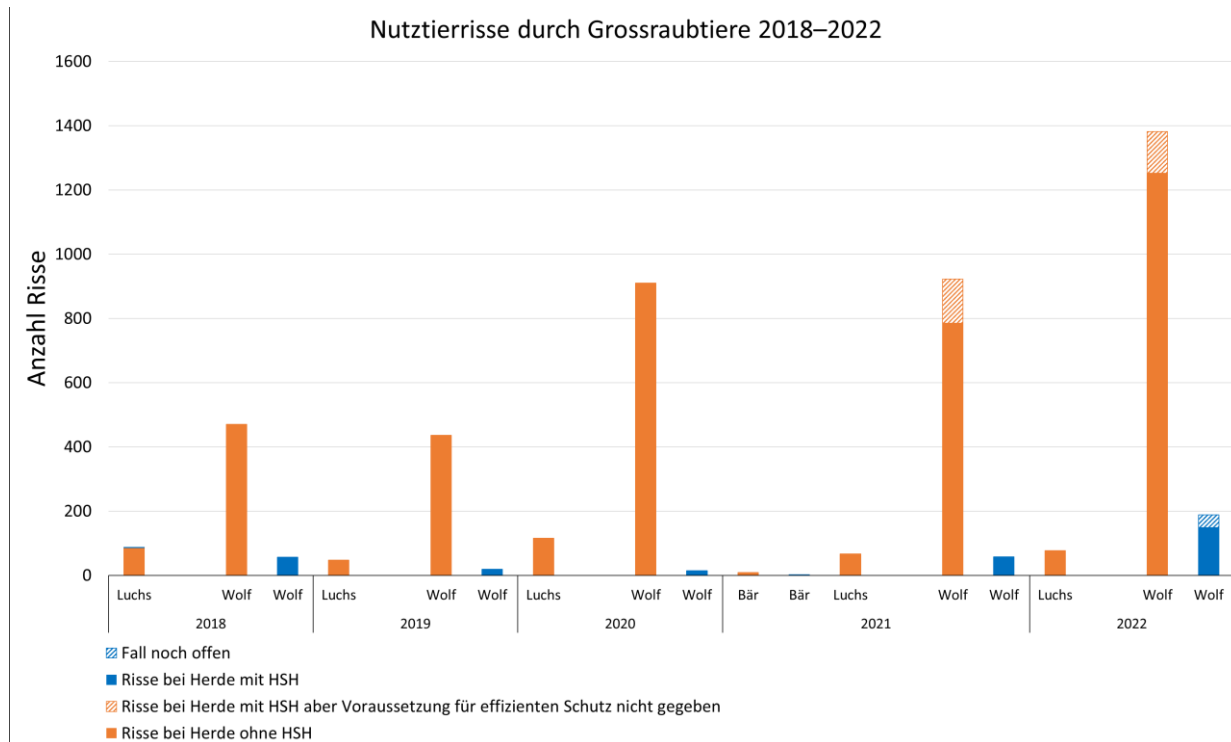


Abb. 20: Nutztierrisse durch Grossraubtiere 2014–2022 in durch HSH geschützten bzw. ungeschützten Herden (Quelle: BAFU, 30.10.2022)

4.2 Einschätzung der Risse auf den einzelnen Alpen

Auf 18 Alpen mit offiziellen HSH kam es während der Sömmerung 2022 jeweils zu 3 oder mehr bestätigten Rissen. Wobei hier festzuhalten ist, dass die meisten der befragten Alpverantwortlichen die Verluste durch Grossraubtierübergriffe um einiges höher einschätzen, als die Anzahl der Nutztierrisse, die durch die kantonale Wildhut effektiv bestätigt wurde. Nutztiere, die nicht oder erst in bereits weitgehend verwestem Zustand aufgefunden werden, stufen die zuständigen kantonalen Behörden Mangels klarer Beweise in der Regel nicht als Grossraubtierrisse ein. Diese Problematik hat sich 2022 durch die zunehmende Präsenz von grösseren Schwärmen von Gänsegeiern in den Alpen verschärft. Die Geier sorgen sehr schnell dafür, dass von einem verstorbenen Tier nicht mehr viel übrig bleibt.

Im Folgenden wird geordnet nach Kantonen für jede der 18 Alpen mit offiziellen HSH, wo 2022 3 oder mehr Nutztierrisse verzeichnet wurden, gestützt auf Gespräche mit Alpverantwortlichen, Hirtenschaft, kantonalen Behörden und/oder HSH-Halterinnen ein kurzer Überblick über die jeweiligen Rissituationen gegeben. Aus Datenschutzgründen werden keine Alpnamen genannt.

¹ Gemäss Vorgaben des Bundes soll sich eine durch HSH geschützte Herde tagsüber maximal über eine Fläche von 20 ha verteilen, soll sie effizient durch HSH geschützt werden können. In der Nacht (und nach Möglichkeit bei schlechtem Wetter) sollte die Herdenausdehnung geringer sein. Auf einer Alp mit ständiger Behirtung verlangt deshalb der Bund, dass die Herdenausdehnung nachts 5 ha nicht überschreitet, damit die HSH die Nutztiere effizient schützen können (für unbehirtete Alpen gelten aus praktischen Gründen auch nachts 20 ha als Grenzwert für die maximale Herdenausdehnung, damit eine Herde in dieser Situation vom Bund als geschützt anerkannt wird). Werden diese Grenzwerte (20 ha / 5 ha) überschritten, so gelten die Herden trotz allfälliger Anwesenheit von HSH in diesen Situationen im Sinne der eidgenössischen Jagdgesetzgebung als ungenügend geschützt und die Risse werden in einer allfälligen Diskussion um einen Wolfsabschuss nicht berücksichtigt.

Graubünden:

- **Alp GR1 (4 tote Schafe wegen Wolf)**
In 2 nächtlichen Rissereignissen kamen auf dieser ständig behirteten Alp je 2 Schafe zu Tode. Es handelte sich gemäss den Alpverantwortlichen um kranke Schafe, die nachts nicht mit den anderen Tieren im Pferch waren.
- **Alp GR2 (4 tote Schafe wegen Wolf)**
Auf dieser Umtriebsweide kam es gegen Ende Saison zu 4 einzelnen bestätigten Rissen. Gemäss Auskunft des HSH-Halters erlitt die Alp zudem deutlich mehr Verluste als in den Vorjahren (wobei die verschwundenen Tiere nicht gefunden und somit nicht vom Wildhüter beurteilt werden konnten). Die einzelnen Weideschläge auf dieser Alp sind im Durchschnitt deutlich über 20 ha gross.
- **Alp GR3 (3 tote Schafe wegen Wolf)**
Auf dieser ständig behirteten Alp kam es zu 3 bestätigten Wolfsrissen. Gemäss Auskunft des Alpmeisters fanden 2 dieser Risse weit abseits der Hauptherde statt und 1 Riss an der Herde im Wirkungsbereich der HSH. Zudem vermisste der Alpverantwortliche Ende Saison 12 Lämmer – er geht davon aus, dass er diese an das Wolfsrudel verloren hat, das rund 500 m von seiner Alphütte weg seine Wurfhöhle hat.
- **Alp GR4 (34 tote Schafe wegen Wolf)**
Gemäss Auskunft von Alpverantwortlichen, Hirschaft sowie betroffenen Bestössern war es auf dieser ständig behirteten Alp noch nicht möglich, die Herdeführung so zu gestalten, dass die HSH eine Schutzwirkung entfalten konnten.
- **Alp GR5 (13 tote Schafe wegen Wolf)**
Gemäss Aussage des Alpverantwortlichen handelte es sich auf dieser ständig behirteten Alp bei den gerissenen Schafen fast ausschliesslich um Lämmer, die nachts an der Peripherie oder abseits der Herde gerissen wurden. Gemäss seiner Aussage waren am Morgen jeweils weder Schafe noch Hunde besonders aufgeregt oder konfus (und auch der Hirte hörte anscheinend nachts die Hunde kaum heftig bellen). Einzig nach einem Angriff, bei dem 3 Auen zu Tode kamen, geriet die Herde wirklich in Aufruhr. Der Alpverantwortliche mutmasst, dass in jener Nacht der Bär anwesend war. Da einer der beiden angestellten Hirten in der zweiten Sömmerungshälfte nicht mehr bereit war, die Saison auf der Alp zu beenden, entschied sich der Alpverantwortliche schliesslich, seine Herde früher als eigentlich vorgesehen abzualpen. Gemäss Einschätzung Wildhut lässt sich hier mit einer optimierten Herdenführung das Risiko von Übergriffen deutlich verkleinern.
- **Alp GR6 (4 tote Schafe wegen Wolf)**
Auf dieser grossen ständig behirteten Alp hat die Wildhut Ende August und im September insgesamt 4 Schafe als Wolfsrisse deklariert. Diese toten Tiere sind auf 2 Angriffe zurückzuführen, die wahrscheinlich nachts auf Schafe ausserhalb des Nachtpferchs stattfanden.
- **Alp GR7 (46 tote Schafe wegen Wolf)**
Diese Alp wurde 2022 von einem neuen Alpverantwortlichen mit einer neuen Herde von rund 1600 Tieren bestossen. Relativ kurz nach Sömmerungsbeginn stürzten an einem Morgen nicht weit weg vom Pferch, wo die Tiere übernachtet haben, bei einem Einzelereignis rund 70 Schafe in unwegsamem Gelände ab, einige waren tot, andere mussten notgeschlachtet werden. Ein einzelnes gerissenes Schaf wurde am selben Tag ebenfalls nicht sehr weit weg von Nachtpferch und Absturzort gefunden. Weder beim Riss noch beim Absturzereignis liess sich der Wolf als Verursacher nachweisen oder ausschliessen. Da der Hirte zum Absturzzeitpunkt nicht bei den Schafen war, lässt sich wenig Verlässliches zu diesem Ereignis sagen. Es scheint wahrscheinlich, dass zum Absturzzeitpunkt die Herde aus verschiedenen Schafgruppen bestand und die HSH, welche alle demselben Bestösser gehören, kaum aufgeteilt auf die verschiedenen Gruppen waren.
- **Alp GR8 (44 tote Schafe wegen Wolf)**
Gemäss Auskunft des Alpverantwortlichen kam es im Juni und Juli auf dieser ständig behirteten Alp vereinzelt zu Wolfsübergriffen mit jeweils 2–3 toten Schafen. Insgesamt war er bis dahin jedoch zufrieden mit dem Verlauf der Sömmerung im Wissen darum, dass sich seine Alp mitten im Streifgebiet eines Wolfspaares befindet. In der zweiten Augushälfte fand jedoch ein Wolfsangriff mit 17 von der Wildhut bestätigten Rissen statt – die gerissenen Schafe wurden über eine grosse Fläche verteilt weit abseits des Übernachtungsplatzes der Schafe gefunden. Entweder haben die Wölfe Schafe gerissen, die nachts nicht bei der geschützten Hauptherde waren oder der Angriff fand tagsüber auf die im Nebel weit verstreuten Schafe statt (dies ist die Vermutung des Alpverantwortlichen). In der Folge kam es alle paar Tage zu weiteren Rissen. Die Hirten sowie gemäss Einschätzung des Alpverantwortlichen auch die HSH waren gegen Ende Saison erschöpft, sodass er sich entschied, etwas früher als geplant abzualpen. Beim Zählen der Schafe nach dem Abalpen stellte er fest, dass ihm insgesamt 105 Tiere fehlten. Aus Erfahrung der Vorjahre geht der Alpverantwortliche davon aus, dass rund 30 dieser fehlenden Schafe durch Steinschlag zu Tode gekommen sind, bei den restlichen vermutet er den Wolf als Todesursache. Nächsten Sommer will der Verantwortliche diese Alp wieder mit seinen Tieren bestossen und zusätzlich zu den 2022 eingesetzten 3 HSH nach Möglichkeit 2 weitere HSH mitbringen. Er äusserte Zweifel an der Schutzeffizienz einzelner seiner HSH.

- **Alp GR9 (11 tote Schafe wegen Wolf)**
Gemäss übereinstimmenden Einschätzungen von Alpverantwortlichen und Hundehaltern/-innen fielen dem Wolf auf dieser ständig behirteten Alp vor allem Schafe zum Opfer, die sich abseits der Herde befanden (meist solche, die nachts nicht in den Pferch verbracht werden konnten). Bei den einzelnen Wolfsangriffen kamen jeweils 1–3 Tiere zu Tode. Gemäss dem Alpverantwortlichen fehlten Ende Saison zudem deutlich mehr Tiere als in den Jahren mit geringerer Wolfspräsenz – fast ausschliesslich Lämmer vom Frühling.
- **Alp GR10 (3 tote Schafe wegen Wolf)**
Gemäss Rückmeldung des HSH-Halters handelt es sich bei den toten Schafen auf dieser ständig behirteten Alp um Tiere, die abseits der Hauptherde gerissen wurden. Vermutlich waren diese Tiere nachts nicht im Pferch.
- **Alp GR11 (18 tote Schafe wegen Wolf)**
Auf dieser ständig behirteten Alp kam es gemäss Auskunft des Alpmeisters zu 4 Rissereignissen. Einer dieser Angriffe fand innerhalb einer eingezäunten Nachtweide statt (die Weide war mit rund 20 Weidenetzen eingezäunt), die anderen im Umfeld der Herde. In wie weit die 3 Angriffe im Umfeld der Herde innerhalb des Wirkungsbereiches der HSH stattfanden oder nicht, ist schwierig zu beurteilen. Auf die Sömmerungssaison 2023 hin, soll auf dieser Alp die Anzahl eingesetzter HSH von 2 auf 4 verdoppelt werden.

Glarus

- **Alp GL1 (13 tote Schafe wegen Wolf)**
In einer Nacht kamen bei einem Wolfsangriff anfangs Sömmerungssaison auf dieser Alp mit 500–600 Schafen, die als Umtriebsweide bewirtschaftet wurde, 7 Schafe in einem teils unübersichtlichen Weideschlag von 11 ha Grösse zu Tode. Weitere 6 tote Schafe hat die Wildhut im Juli als Wolfsrisse anerkannt. Auf der Alp arbeiteten 4 erwachsene und 3 junge HSH in Ausbildung. Nach den Wolfsrissen verkleinerte der Alpverantwortliche einzelne Weideschläge und sorgte für die ständige Präsenz eines Hirten auf seiner Alp. Zudem liess er die Kadaver der gerissenen Tiere abtransportieren, da er den Eindruck hatte, dass die wegen der Kadaver in grosser Anzahl anwesenden Gänsegeier seine Hunde ermüdet haben. Da die Anzahl auf dieser Alp eingesetzter HSH erfahrungsgemäss gross genug für einen effizienten Schutz einer solchen Herde sein sollte, bleibt die Frage nach dem Einfluss der Unübersichtlichkeit des Geländes auf die maximal vertretbare Herdenausdehnung für eine effiziente Schutzwirkung durch die HSH sowie jene nach der Schutzeffizienz der eingesetzten Hunde.
- **Alp GL2 (4 tote Schafe wegen Wolf)**
Auf dieser Alp mit Umtriebsweide kam es zu 4 nachgewiesenen Rissen.

St. Gallen:

- **Alp SG1 (12 tote Schafe wegen Wolf)**
Gemäss dem HSH-Halter rissen die Wölfe bei Angriffen vor allem an der Peripherie dieser ständig behirteten Herde einzelne Schafe. Einzig bei einem Wolfsangriff wurden gleichzeitig 3 Tiere gerissen. In den Augen des HSH-Halters verhinderten seine Hunde Schlimmeres, auch wenn nebst den durch die Wildhut bestätigten Rissen sicherlich noch einzelne weitere Schafe an den Wolf verloren gingen.

Tessin:

- **Alp TI1 (9 tote Schafe wegen Wolf)**
Alle 9 nachweislich durch den Wolf gerissenen Schafe kamen in derselben Nacht ums Leben. Die Hirschaft, welche die grosse Schafherde jeweils nachts pferchte, konnte an einem Abend mit heftigen Gewittern eine kleine Gruppe von rund 20 Schafen nicht zur Hauptherde in den Pferch holen, da sie dies als zu gefährlich einschätzte. Und zudem bestand das HSH-Team auf dieser Alp in diesen Tagen nur aus 2 und nicht wie üblich aus 3 HSH, da einer der Hunde kurz zuvor wegen einem Beinbruch von der Alp geholt werden musste und noch nicht durch einen andern Hund ersetzt werden konnte. Am nächsten Tag waren die Schafe dieser Gruppe, die weit abseits der gepferchten Hauptherde und dem Wirkungsbereich der HSH übernachteten, entweder tot oder weit verstreut.

Wallis:

- **Alp VS16 (20 tote Schafe wegen Wolf)**
Die Situationen in denen es zu den Rissen auf dieser ständig behirteten Alp kam, wurden von den zuständigen kantonalen Stellen alle bis auf einen Einzelriss als «ungeschützt» eingestuft, da die Vorgaben des Bundes zur Herdenausdehnung als nicht eingehalten beurteilt wurden.
- **Alp VS2 (40 tote Schafe wegen Wolf)**
Auf dieser Alp wurden 2022 40 Schafe aufgrund von Wolfsangriffen entschädigt. Die zuständigen Walliser Behörden betrachteten diese Tiere in den Rissituationen als geschützt und reichten auf Grund dieser und weiterer Wolfsübergänge in der Region beim BAFU einen Abschussantrag betreffs Wölfe ein. Dieser wurde vom Bund jedoch abgelehnt. Das BAFU hat die Ablehnung mit einer unzureichenden Dokumentation und Umsetzung der Herderschutzmassnahmen auf den fraglichen Schafalpen begründet. Eine abschliessende Beurteilung dieser Risse resp. des Schutzstatus der getöteten Schafe steht noch aus.

- **Alp VS3 (25 tote Schafe wegen Wolf)**

Die Herdenführung auf dieser ständig behirteten Alp, die neu mit zwei offiziellen HSH arbeitete, entsprach vermutlich den entsprechenden Anforderungen des Bundes bezüglich Herdenkompaktheit. Die Risse fanden Ende Juni (12) und Anfangs September (13) statt. Ein Wolfabschuss erfolgte Ende Juli.

Im Kanton Bern kam es gemäss Aussage eines Alpverantwortlichen zu mehreren Luchsrissen auf seiner Alp mit HSH, die ihm von der Wildhut bestätigt worden seien. Diese Risse figurieren jedoch nicht in der vom Bund der AGRIDEA zur Verfügung gestellten Rissstatistik und werden hier dementsprechend nicht berücksichtigt. Die betroffene Alp plant für den kommenden Sommer die Umstellung von Umtriebsweide auf ständige Behirtung.

Die jeweils zwei Nutztierrisse auf folgenden 5 Alpen (alle mit ständiger Behirtung) wurden von AGRIDEA nicht analysiert – es ist der Fachstelle HSH hier jedoch in Einzelfällen aus Gesprächen bekannt, ob die Risse im Wirkungsfeld der eingesetzten HSH stattfanden oder nicht. Generell scheint der Einsatz von HSH auf diesen Alpen zu funktionieren, da es trotz jeweiliger Wolfspräsenz nicht zu einer grösseren Anzahl bestätigter Risse kam.

- **Alp GR12** (2 tote Schafe wegen Wolf; gemäss Auskunft des Alpverantwortlichen fanden die Risse in einer Schafgruppe eines Neubestössers weit abseits der Hauptherde ausserhalb vom Wirkungskreis der HSH statt)
- **Alp GR13** (2 tote Schafe wegen Wolf)
- **Alp GR14** (2 tote Schafe wegen Wolf)
- **Alp SG2** (2 tote Schafe wegen Wolf, gemäss Auskunft des Alpverantwortlichen fanden die Risse nachts ausserhalb des Pferchs statt)
- **Alp VD1** (2 tote Schafe wegen Wolf)

4.3 Fazit

Die Anzahl Nutztierrisse auf Alpen mit offiziellen HSH stieg 2022 gegenüber den Vorjahren sehr deutlich an. 90 % der Risse auf durch HSH geschützten Alpen fanden auf 12 Alpen statt.



Abb. 21: Viele tote Nutztiere werden wohl gar nicht oder erst in einem Zustand gefunden, der eine Beurteilung durch die Wildhut verunmöglicht.

Gestützt auf Abklärungen schätzt die Fachstelle HSH, dass rund die Hälfte all dieser Risse auf Alpen mit offiziellen HSH auf Sömmernbetrieben passierte, wo die Vorgaben für die maximale Herdenausdehnung für eine Schutzwirkung durch die HSH den grössten Teil der Sömmernsdauer kaum eingehalten werden konnten, respektive handelte es sich um ein einzelnes letztlich ungeklärtes Absturzereignis in einer Situation, wo die eingesetzten HSH vermutlich nicht mit den abgestürzten Schafen unterwegs waren. Die andere Hälfte der Risse auf durch offizielle HSH geschützten Alpen gehört in folgende drei Kategorien:

- Kleinere und mittlere Rissereignisse mit einzelnen toten Nutztieren, die sich ausserhalb des Wirkungsbereichs der HSH befanden (z. B. Schafe, die nachts nicht mit der Hauptgruppe übernachteten oder tagsüber zu weit von der Hauptherde abseits waren) auf Alpen, wo vermutlich grossmehrheitlich die entsprechenden Vorgaben bezüglich Herdenausdehnung eingehalten werden konnten -> mit solchen

Schäden ist immer zu rechnen, unabhängig von der Qualität der eingesetzten HSH; wie weit eine Optimierung der Herdenführung zur Verbesserung der Schutzeffizienz auf diesen Alpen möglich ist, kann hier nicht beurteilt werden;

- Einzelne Risse im Wirkungsbereich der HSH auf Alpen, die generell nur wenige Schäden zu beklagen hatten -> der Schutz durch die HSH scheint hier generell recht gut funktioniert zu haben;
- Einige oder grössere Rissereignisse im Wirkungsbereich der HSH auf Alpen, die die entsprechenden Vorgaben bezüglich Herdenausdehnung gemäss Einschätzung der Verantwortlichen vor Ort mehrheitlich einhalten konnten -> hier stellt sich u. a. die Frage bezüglich der Schutzeffizienz der eingesetzten HSH.

Eine klare Zuteilung der fraglichen Alpen zu diesen drei Kategorien ist nicht immer verlässlich möglich – zu wenig gesichert ist in der Regel die Datengrundlage. Nun ist es wichtig, denjenigen Alpen, wo Probleme bezüglich Herdenausdehnung, Anzahl eingesetzter HSH und/oder Schutzeffizienz der eingesetzten HSH wahrgenommen / vermutet werden, in den kommenden Saisons besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Führt die Aufstockung eines HSH-Rudels zur Minimierung von Schäden? Wie ist die Herdenausdehnung, wenn es zu Schäden kommt usw? Auf solchen Alpen würde sich der Einsatz von GPS-Halsbänder für HSH und eine Anzahl ausgewählter Schafe besonders lohnen, um besser zu verstehen, was gut funktioniert und wo es Schwachstellen im Schutzdispositiv zu geben scheint.

Im Rückblick auf 2022 kann folgendes konstatiert werden:

- Auf Alpen, wo Herderschutz mit offiziellen HSH betrieben wird, kommt es grossmehrheitlich zu keinen oder nur zu wenigen Nutztierissen durch Grossraubtiere.
- Die Bedeutung der maximalen Herdenausdehnung für einen effizienten Schutz durch HSH scheint auf den meisten exponierten Alpen erkannt, die Umsetzung einer entsprechenden Herdenführung gelingt aber selbstredend kaum je zu 100 % und auf verschiedenen Alpen sehr unterschiedlich.
- Die Anzahl eingesetzter HSH pro Alp ist ansteigend. Eine zu geringe Anzahl HSH pro Hunderudel scheint bisher in der Regel nicht entscheidend gewesen zu sein für Rissereignisse.
- Die Qualität der eingesetzten HSH rückt durch den steigenden Wolfsdruck noch stärker in den Fokus. In der Schutzeffizienz der HSH scheint es – wenig überraschend – grosse Variabilität zu geben.

Der hohe Wolfsdruck bietet die Gelegenheit, bezüglich Schutzeffizienz von HSH in den kommenden Jahren gesicherte Erkenntnisse im Feld zu gewinnen. Es gilt künftig mehr denn je, frühzeitig die Qualität der HSH so gut wie möglich zu evaluieren und ein grosses Gewicht auf die Herdentreue bzw. Herdenbindung zu legen. Und zudem braucht es bei Verdacht auf mangelnde Qualität von eingesetzten Hunden ein möglichst umfassendes Monitoring der Geschehnisse auf den entsprechenden Alpen mit hohem Wolfsdruck. Solche Überwachungen können helfen herauszufinden, ob die Hunde bei Angriffen überhaupt bei der Herde sind und falls ja, wie sie sich in solchen Situationen verhalten, sprich ob Abwehrverhalten vorhanden ist. Die so gewonnen Erkenntnisse müssen mit Prüfungsergebnissen der eingesetzten HSH (EBÜ und wo vorhanden der Leistungsprüfung) verglichen und gegebenenfalls in der HSH-Zucht berücksichtigt werden.



Abb. 22: Der Einsatz von GPS-Halsbändern soll Hinweise zum (allenfalls fehlenden) Abwehrverhalten überwachter HSH liefern.

5 Herderschutzhunde und die Öffentlichkeit

5.1 Schnapp- und Beissvorfälle

Im Jahr 2022 erfasste die Fachstelle HSH insgesamt 19 Vorfälle mit Verletzungsfolgen mit Drittpersonen oder deren Begleithunden, bei denen offizielle HSH involviert waren – 18 Vorfälle betrafen Menschen, 1 Vorfall einen Begleithund (s. Abb. 23).

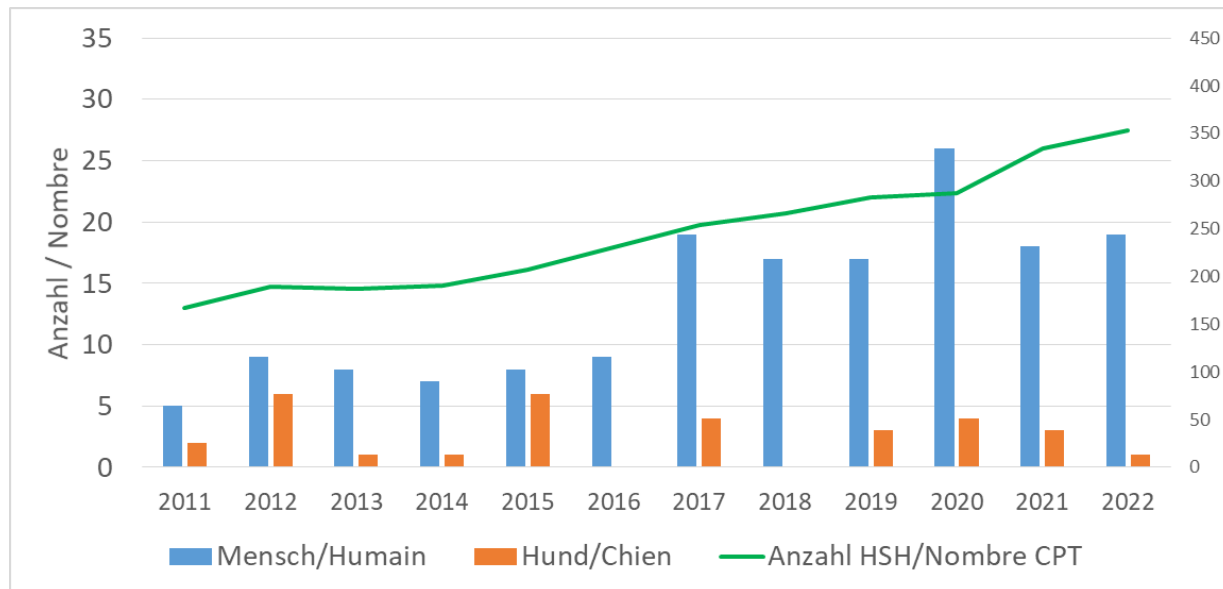


Abb. 23: Anzahl der erfassten Vorfälle mit HSH 2011–2022 (Quelle: AGRIDEA).

Die Schwere der Vorfälle mit Drittpersonen bewegte sich im bekannten Bereich – alle direkt durch HSH zugefügten Verletzungen konnten ambulant behandelt werden (durch die geschnappte Person selbst oder in einer Arztpraxis / Notfallstation). Bei den 19 Vorfällen mit Menschen konnten 5 Verletzungen der Kategorie «Hämatom / Kratzer» zugeordnet werden, 12 Verletzungen der Kategorie «Haut- / Muskelperforation» und 2 als Muskelriss (da jeweils einige wenige Klammern gesetzt werden mussten). Der verletzte Begleithund wies Verletzungen der Kategorie «Haut- / Muskelperforation» auf.

Die Anzahl der Vorfälle mit offiziellen HSH ist seit 2017 stabil (mit einem leichten Ausreisser nach oben im Jahr 2020 – dies wohl auf Grund der damals herrschenden Covid-19-Situation), obwohl jedes Jahr mehr HSH im Einsatz sind und obwohl auch die Zahl der Bergwanderer steigt (laut der Geschäftsstelle der Schweizer Wanderwege hat die Zahl der Bergwanderer in der Schweiz zwischen 2013 und 2021 um 12,7 % zugenommen).

5.2 Sicherheitsgutachten

Im Auftrag der Fachstelle HSH erarbeitete die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) auch 2022 Gutachten zum Konfliktmanagement betreffs HSH. Diese Sicherheitsgutachten prüfen, ob sich der analysierte Betrieb für einen unfall- und konfliktarmen Einsatz offizieller HSH eignet. Erfasst werden die objektiv erkennbaren Konfliktsituationen sowie die wirksamen Massnahmen zur Verhütung entsprechender Unfälle oder Konflikte. Die Konfliktpunkte werden räumlich und zeitlich konkret beschrieben. 2022 konnten rund 60 Sicherheitsgutachten an die betroffenen Betriebsverantwortlichen und die kantonalen Herderschutzbeauftragten verschickt werden.

AGRIDEA steht mit dem BUL in einem regelmässigen Austausch bezüglich dieser Gutachten. Mittelfristig sollen die bisher separat erstellten Sicherheitsgutachten und die Gutachten der Fachstelle HSH zu fach- und tierschutzgerechter HSH-Haltung/-Einsatz pro Betrieb in einem Dokument zusammengeführt und wo möglich vereinfacht werden.

6 Notfallmassnahmen

6.1 Sofortmassnahmen für den Alpsommer 2022

Um die traditionelle Alpwirtschaft zu unterstützen, hat der Bund 2022 zusätzliche Finanzmittel im Umfang von 5,7 Millionen Franken für den Herderschutz gesprochen. Mit diesem Beitrag sollte der Herderschutz gestärkt werden und die bewährten Massnahmen (Herderschutzzäune und HSH) flankiert werden. So wurde 2022 z. B. Hilfspersonal welches bei der Umsetzung von Herderschutzmassnahmen hilft, durch den Bund mitfinanziert. Auch wurden mobile Unterkünfte für abgelegene Alpgebiete gefördert. Die zusätzlichen Sofortmassnahmen für den Herderschutz wurden in den Anhang 3 der Vollzugshilfe Herderschutz aufgenommen.

Die Fachstelle Herderschutz organisierte mehrere Online-Austausche zwischen den kantonalen Herderschutzberatern und dem BAFU, um eine effiziente und klare Abwicklung der Gesuche betreffend dieser Sofortmassnahmen an den Bund zu unterstützen.

Für die Abwicklung der Anträge für Sofortmassnahmen konnten sich die Kantone direkt an das BAFU wenden. Zahlen und Details zur Verteilung der Finanzmittel können beim BAFU angefragt werden.

6.2 Notfallsets der Kantone

Einzelne Kantone haben 2022 ihre Notfallsets erneuert. Den Kantonen steht alle 5 Jahre ein Budget von CHF 5000.– für den Erwerb von Notfall-Zaunmaterial zur Verfügung. Dieses Material wird in der Regel kantonal gelagert und bei Bedarf für kurze Zeit an Tierhaltende verliehen.

7 Schafhirtenausbildung

7.1 Dynamik bei Modulen und Teilnehmenden

Rückblick 2021/2022: Im Herbst 2021 starteten 20 Teilnehmer/innen im französischsprachigen Kurs, wovon 2 nur für den Sachkundenachweis Schaf angemeldet waren. Im deutschsprachigen Kurs war das Modul 1 mit 6 Personen (3 kurzfristigen Abmeldungen) schwach besucht. Die Zahl der Teilnehmer/-innen verbesserte sich dann in den Modulen 2, 3 und 4 auf jeweils 15, 10 und 11 Teilnehmer/-innen.

An den landwirtschaftlichen Schulen gab es personelle Veränderungen: am Plantahof hat Martina Schäfli die Arbeitsaufgaben betreffend der Schafhirtenausbildung von Andreas Michel übernommen und in Châteauneuf hat Grégoire Bonvin Jean-Luc Moulin abgelöst.

Mit dem Prüfungsgespräch abgeschlossen haben insgesamt 11 Teilnehmer/-innen (7 in Châteauneuf, 4 am Plantahof / Visp) und bei zwei deutschsprachigen Teilnehmern ist die Ausbildung abgeschlossen, das Prüfungsgespräch jedoch noch ausstehend.

Es zeichnet sich ab, dass auf grösseren Schafalpen die Anstellung eines Praktikanten oder einer Praktikantin attraktiver geworden ist. Dies aufgrund der Wolfspräsenz, welche eine Mehrarbeit mit sich bringt sowie aufgrund neuer Finanzierungsmöglichkeiten über den Zusatzkredit und Anpassungen bei den Sömmerungsbeiträgen.

Die Rolle der Schafhirten/-innen im Sinne von Fachpersonal auf Schafalpen bleibt weiterhin ein Schlüsselfaktor für das professionelle Herdenmanagement in Regionen mit Wolfspräsenz.

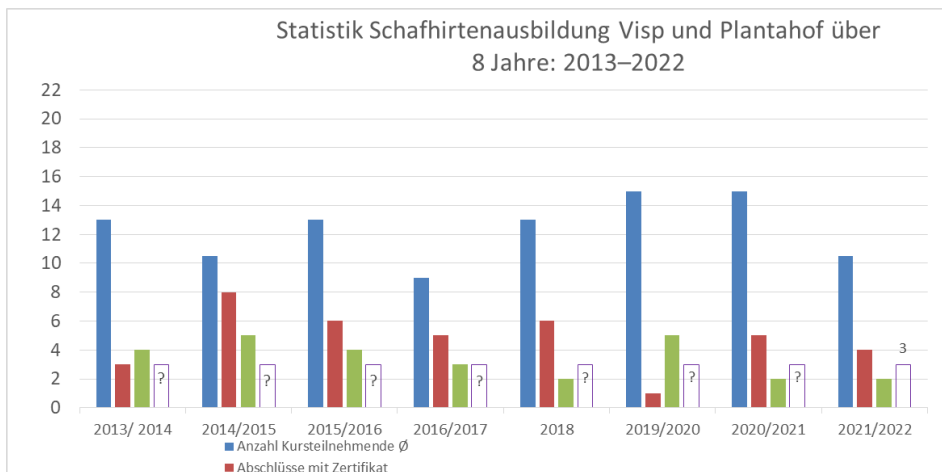


Abb. 25: Statistik der deutschsprachigen Schafhirtenausbildung. Da die deutschsprachigen Kurse nicht in geschlossenen Klassen geführt werden, wird hier die durchschnittliche Anzahl Kursteilnehmerzahl angegeben (Quelle: AGRIDEA).

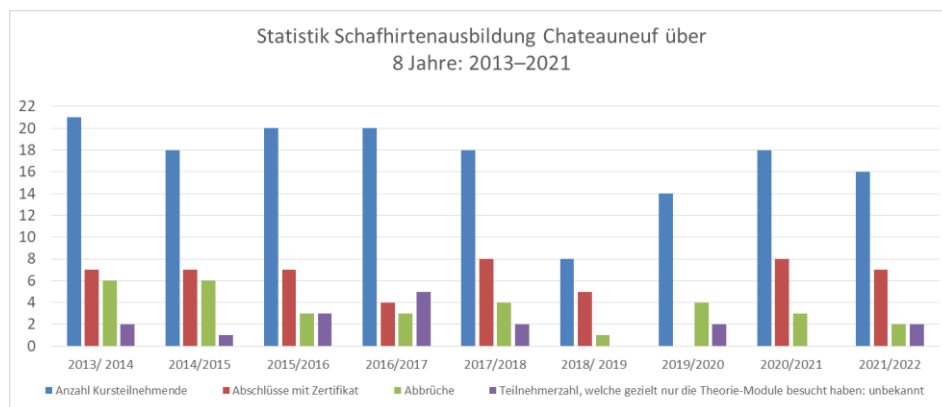


Abb. 26: Statistik der französischsprachigen Schafhirtenausbildung. (Quelle: AGRIDEA).

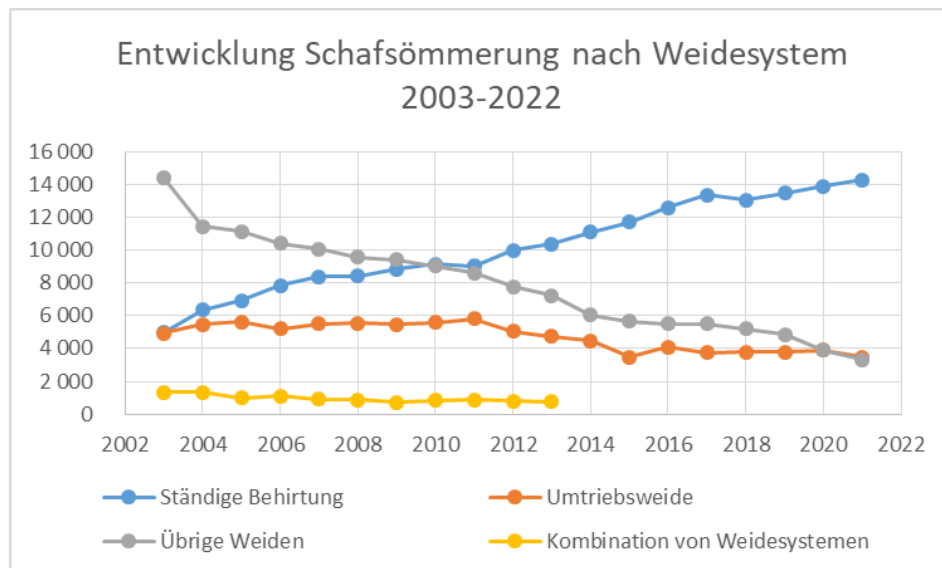


Abb. 27: Tendenzen in der Schafsommerung nach Weidesystem bis 2021 (Quelle: Agrarbericht 2021, Bundesamt für Landwirtschaft).

8 Zivildienstleistende zur Unterstützung der Alpbewirtschafter

Die Unterstützung von Alpbewirtschaftern bei der Umsetzung von Herdenschutzmassnahmen wurde erfolgreich und im vergleichbaren Rahmen wie in den Vorjahren weitergeführt und es wurden total 661 Diensttage geleistet.

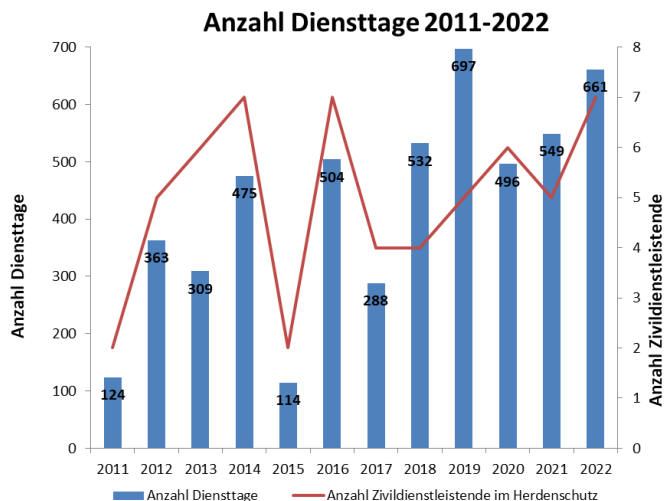


Abb. 28: Anzahl der geleisteten Einsatz-tage 2011–2022 sowie Anzahl der für den Herdenschutz angestellten Zivildienstleis-tenden (Quelle: AGRIDEA).

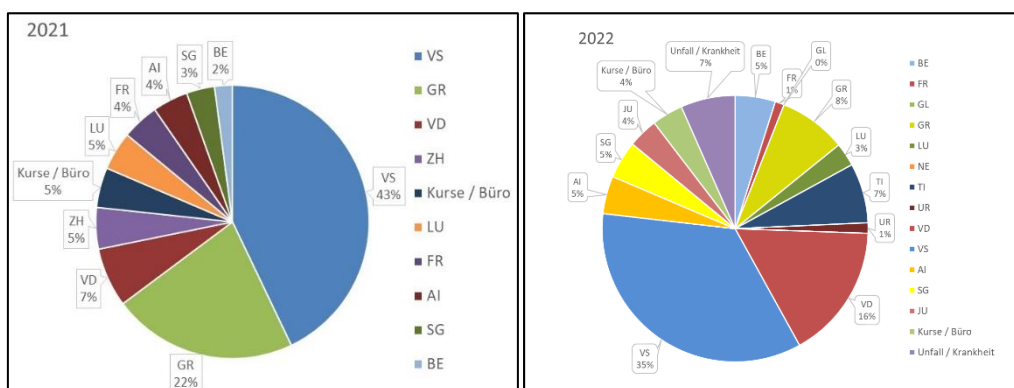


Abb. 29 und 30: Zivi-Einsatztage nach Kantonen – 2021 und 2022 im Vergleich (Quelle: AGRIDEA).

Für den Alpsommer 2022 kann in Bezug auf die Leistung, Zuverlässigkeit und Arbeitsqualität der Zivis eine durchwegs positive Bilanz gezogen werden. Die Zivis wurden von den Alpbewirtschaftern und Hirten einmal mehr sehr geschätzt. Lediglich die Anzahl krankheits- oder unfallbedingter Absenzen war mit 42 Tagen im Vergleich zu den Vorjahren auffallend hoch – dabei handelte es sich jedoch glücklicherweise nicht um Unfälle, welche im Rahmen der Einsätze auf den Alpen passiert sind. Neu wurden in Glarus und im Unterwallis von den Kantonen direkt ein oder mehrere Zivis für den Herdenschutz angestellt. Dies hatte auf die Koordination der Zivis bei AGRIDEA und auch betreffend der Nachfrage durch die Schäfer vorerst kaum Auswirkungen.



Abb. 31: Die Mehrheit der Zivi-Einsätze findet auf Schafalpen statt. Aber auch für Ziegenalpen und zunehmend Rin-derweiden kann die Unterstützung durch Zivis angefordert werden (Fotos: Guillaume Descloux).

9 Zäune und Vergrämung

9.1 Zäune und Vergrämungsmassnahmen

Im Jahr 2022 wurden die Beiträge für Herderschutzzäune und deren Unterhalt in der landwirtschaftlichen Nutzfläche wie folgt angehoben:

- Elektrische Verstärkung von Zäunen auf Heimweiden: bisher CHF 0.70/lfm; neu CHF 1.00/lfm;
- Erschwerter Unterhalt von Zäunen im Berggebiet: bisher CHF 0.30/lfm; neu CHF 0.50/lfm.

Auch für die Sömmerung wurden die Beiträge erhöht und die Finanzierung von zusätzlichen Elektrozaungeräten für die Sömmerung ermöglicht:

- Sömmerung <300 Stk. Kleinvieh: bisher max. CHF 1500.–; neu max. CHF 3000.–;
- Sömmerung >300 Stk. Kleinvieh: bisher max. CHF 2500.–; neu max. CHF 5000.–.

Die Erhöhung der Grundbeiträge für Zaunmaterial und den erschwerten Unterhalt sowie die starke Thematisierung der Sofortmassnahmen für den Alpsommer 2022 in Form eines Sonderkredits von CHF 5,7 Mio. haben dazu geführt, dass in diesem Jahr ausserordentlich viele Anträge bei AGRIDEA eingetroffen sind.

2022 wurden verschiedene Arten von Zaunverstärkungen in einer Gesamtsumme von CHF 924'902.– unterstützt. Im Vorjahr belief sich die Summe auf knapp CHF 500'000.–. Die flächendeckende Ausbreitung der Wölfe in den Bergkantonen führt nicht nur zu mehr Schutzmassnahmen im Sömmerungsgebiet, sondern auch auf den Heimweiden. Im Frühjahr und im Herbst muss das Kleinvieh in vielen Gebieten viel sorgfältiger eingezäunt werden als noch in den vergangenen Jahren. Die permanente Wolfspräsenz spielt eine massgebliche Rolle, wenn Zaunmaterial erneuert werden muss. In Wolfsgebieten werden vermehrt Zäune mit Höhe 1.05–1.10 m eingesetzt.

Der Grundschutz bleibt nach wie vor bei 90 cm-Weidenetzen oder 4-Litzenzäunen. Die Elektrifizierung von Kleinviehzäunen wird stetig verbessert. Insbesondere die Erdungen konnten auf vielen Betrieben durch zusätzliche Erdstäbe verbessert werden.

Zaunverstärkungsmassnahmen	2019	2020	2021	2022
Nachtpferche	60'601	68'215	82'515	33'581*
Zäune LN	48'914	101'122	370'774	825'569
Auszäunung Wanderwege HSH	4'221	7'823	11'257	12'066
Übrige Massnahmen (Materialtests)	17'951	15'466	25'398	27'686
Bienenschutz	7'000	9'800	9'100	26'000
Total (CHF)	138'687	202'406	499'045	924'902

Tab. 1: Der Vergleich der Zahlen für verschiedene Zaunverstärkungsmassnahmen zeigt eine Verdoppelung der Nachfrage für das Jahr 2022. (Quelle AGRIDEA).

*Die Summe des Zaunmaterials für Nachtpferche ist deutlich kleiner als in den Vorjahren. Diese Zahl täuscht allerdings. Grund für die tiefe Nachfrage nach Zäunen für die Sömmerung bei AGRIDEA ist, dass Zaunbeiträge für die Sömmerung im 2022 fast ausschliesslich via BAFU angefordert und ausbezahlt wurden.

Anders sieht es bei den Zäunen auf den Heimweiden aus. Durch die bereits genannten höheren Beiträge und den spürbaren Wolfsdruck in vielen Regionen wurde vermehrt Zaunmaterial angeschafft. Ein gleiches Bild zeigt sich bei den Zäunen zur Verstärkung von Bienenständen. Höhere Beiträge und eine regelmässige Präsenz von einzelnen Bären im Engadin haben dazu geführt, dass mehr Bienenstände elektrisch geschützt werden.

Flatterbänder haben sich als kostengünstige Massnahme zur visuellen Verstärkung von mobilen Elektrozaunen erwiesen. Da sich die Plastikbänder aber je nach Witterungsbedingung schnell zersetzen und so die Umwelt verschmutzen, wurde nach einer neuen Lösung gesucht. Die neuen Bänder aus Segeltuch sollten wetterbeständiger und umweltfreundlicher sein und dadurch länger halten. Sie werden von den Bewohnern der Stiftung Comviva (geistig, psychisch und körperlich beeinträchtigten Menschen) zugeschnitten und den Landwirt/-innen weiterhin kostenlos via AGRIDEA zur Verfügung gestellt.

10 Veranstaltungen

10.1 Fachtagung Herderschutz

Die jährliche Fachtagung Herderschutz fand am 10. November 2022 in Köniz statt. Folgende Themen wurden vorgestellt und diskutiert:

- Aktuelle Wolfssituation in der Schweiz
- Rückblick auf den Alpsommer 2022
- Herderschutz – praktische Beispiele aus dem Kanton Tessin
- Risse trotz HSH
- Livebeobachtung von Wölfen – Ein Instrument zur Verbesserung des Herderschutzes?
- World-Café mit verschiedenen Diskussionsgruppen zum Thema Herderschutz
- Austausch und Weiterbildungen

Alle Präsentationen können auf der Website herderschutzschweiz.ch angeschaut und heruntergeladen werden.

10.2 Erfahrungsaustausch kantonale Herderschutzbeauftragte

Im Anschluss an die Alpsaison wurden zwei Erfahrungsaustausche zu den Sofortmassnahmen zur Stärkung des Herderschutzes 2022 mit kantonalen Herderschutzberatern und Vertreter/-innen des BAFU organisiert.

10.3 Öffentlichkeitsarbeit zu HSH

Wie jedes Jahr organisierte AGRIDEA in Zusammenarbeit mit Pro Natura Exkursionen «Sichere Begegnungen mit HSH» mit dem Ziel, Wandernde und vor allem Wanderleiter/-innen für das Thema HSH zu sensibilisieren. 2022 konnten fünf solche Exkursionen in den Kantonen VS, BE, LU, GL und VD durchgeführt werden. Zwei zusätzliche Exkursionen organisierte die Fachstelle HSH im Kanton Bern für die SAC-Sektion Interlaken sowie im Kanton Nidwalden als Weiterbildungstag für Wanderleiter. Diese Veranstaltungen stossen jedes Jahr auf grosses Interesse.

10.4 Weitere Kommunikation und Publikationen

2022 wurden diverses [Artikel und Publikationen](#) veröffentlicht. Alle aktuellen Merkblätter können auf der [Website](#) heruntergeladen werden. Auch 2022 wurden an die verschiedenen Zieladressaten 1–2 Newsletters verschickt. Alle Newsletters können [hier](#) eingesehen werden.

11 Internationales

2022 konnten die neuen Ausgaben 24 und 25 der CDP-News herausgegeben werden: <https://www.protection-destroupeaux.ch/cdpnews/>. Die Projektkoordination sowie die Leitung des Redaktorenteams und das Layout werden durch AGRIDEA realisiert. Die Redaktionssitzungen fanden alle zwei Monate online statt. Der Dokumentenaustausch findet über die AGRIDEA-Datenablage von AGRIconnect statt. Zudem werden diverse internationale Themen regelmässig ausgetauscht im Expertennetzwerk. Der Impact konnte mit über 5000 Klicks auf unserer Website und diversen internationalen Kanälen und Newslettern erheblich verbessert werden. Alle Ausgaben sind [auf unserer Website](#) verlinkt und können im Webformat heruntergeladen werden. Dank einer Finanzierung durch WWF Schweiz und WWF Deutschland können die CDP-News weiterhin bis 2026 bestehen und jährlich zwei Ausgaben publiziert werden. Es wird eine neue Website entstehen und die Zusammenarbeit mit der EU-Plattform intensiviert.

Im Auftrag des Bund für Naturschutz (BfN) in Deutschland konnte eine breit angelegte Studie zum Thema «Alternative Herderschutzmassnahmen» durchgeführt werden. Mit der forstwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Freiburg (FVA) und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen wurden eine breite Literaturrecherche, sowie diverse Workshops durchgeführt. Zudem entstand eine Partnerschaft zu einem Projekt für den Herderschutz in schwierigem Gelände und zum Einsatz von Eseln und Lamas.